

The logo for bdz (Deutsche Zementindustrie) is located in the top left corner. It consists of the lowercase letters 'bdz' in a bold, black, sans-serif font. A small blue square is positioned to the right of the 'z'. Below the letters, the full name 'Deutsche Zementindustrie' is written in a smaller, black, sans-serif font.

bdz.
Deutsche Zementindustrie

2005-2006

Zement-Jahresbericht

Bundesverband der Deutschen Zementindustrie e.V.

2 Vorwort

4 Zahlen und Daten

6 Bauwirtschaft

Gesamtwirtschaftliches Umfeld 2005
Baunachfrage in 2005 erneut rückläufig
2006: Talsohle endlich erreicht?

9 Zementmarkt

Das Zementjahr 2005

12 Energie

Produktionsfaktor Energie entlasten
Energiepreise stark angestiegen
Netzregulierung konsequent umsetzen
Belastungen aus dem EEG weiter begrenzen
Optionen der Energiesteuerrichtlinie nutzen

Inhalt

16 Umwelt und Rohstoffe

Vorleistungen der Industrie anerkennen
Emissionshandel überprüfen
Europäisches Umweltrecht entschlacken
Projekt „Integriertes Rohstoff- und Naturschutzmanagement“

21 Verkehr und Logistik

22 Infrastruktur

Standortqualität in Deutschland verbessern
Ausbau und Sanierung der Verkehrswege sicherstellen
Planungs- und Genehmigungsverfahren beschleunigen
Verwaltung und Finanzierung auf neue Basis stellen

26 Wohnungsbau und Immobilienwirtschaft

Verlässliche Rahmenbedingungen für Investoren schaffen
Eigenheim- und Mietwohnungsbau stabilisieren
Immobilien in die private Altersvorsorge einbeziehen
Programme zur Bestandserneuerung optimieren
Attraktivität der Kapitalanlage in Immobilien erhöhen

30 Architektur

Baukultur fördern
Architekturpreis Zukunft Wohnen 2004
plastic-OPACITY – Innovativ entwerfen

34 Beton-Marketing

Kommunikation aus einem Guss
Wohnungsbau
Initiative BAUEN SIE JETZT!
Infrastruktur
Betonstraßenbau
Straße, Garten, Landschaft
Wirtschaftshochbau
Technische Veröffentlichungen und Hochschulinitiative

42 Anhang

Zement-Jahresbericht 2005-2006

Der Jahreshauptversammlung am 11. Mai 2006 in Düsseldorf von der
Geschäftsführung des Bundesverbandes der Deutschen Zementindustrie e.V.
vorgelegt.

Gesamtverantwortung:
Dr. Martin Schneider, Hauptgeschäftsführer
Michael Basten, Geschäftsführer

Vorwort





Andreas Kern

Präsident des Bundesverbandes
der Deutschen Zementindustrie

Die Perspektiven für das Wirtschaftswachstum in Deutschland sind besser geworden. Hiermit verbinden sich Hoffnungen für die Baustoffindustrie. Auch das Bekenntnis der großen Koalition, ihre Verantwortung als Politik für den Standort wahrzunehmen, bietet Ansätze, die Stagnation hinter uns zu lassen und zuversichtlich an die Gestaltung der Zukunft in einer immer mehr globalisierten Welt zu gehen. Die deutsche Zementindustrie ist bereit, ihren Beitrag zur Stärkung des Industriestandorts zu leisten. Unsere Kritik an politischen Fehlentwicklungen bedeutet nicht, dass wir uns zukunftsweisenden Lösungen verschließen.

Unsere Unternehmen haben immer wieder unter Beweis gestellt, dass moderne Industrieproduktion innovativ, Energie sparend und umweltbewusst sein kann. Sie haben gezeigt, dass die Energieintensität unserer Branche nicht im Gegensatz zur Energieeffizienz steht, sondern für deren Steigerung einen permanenten Anreiz darstellt. Auch beim Klimaschutz hat die deutsche Zementindustrie ihre Hausaufgaben gemacht und das vorbildliche Ziel, ihre spezifischen energiebedingten CO₂-Emissionen zwischen 1990 und 2012 um 28 Prozent zu mindern, bereits erreicht. Eine echte Erfolgsgeschichte ist der Einsatz von Sekundärbrennstoffen, mit dem nicht nur die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Zementproduktion gestärkt wird, sondern auch natürliche Ressourcen geschont werden.

Dass diese Fortschritte auch im wirtschaftlichen Eigeninteresse unserer Unternehmen erzielt wurden, mindert nicht die umwelt- und energiepolitische Erfolgsbilanz. Im Gegenteil: Dies belegt, wie effizient Selbstverpflichtungen der Wirtschaft im Wettbewerb zum Ziel führen und wie überlegen sie bürokratischen Gängelungen sind. Welche verheerenden Wirkungen staatliche Reglementierungen – ob „nur“ von der EU-Bürokratie initiiert oder durch deutsches Sendungsbewusstsein noch verschärft – anrichten, zeigt der Emissionshandel, gerade weil er sich mit dem Deckmantel des „marktwirtschaftlichen Instruments“ tarnt. Wir reden beim Emissionshandel nur noch über Börsen und Broker, aber nicht mehr über wirksamen Klimaschutz und industrielle Produktion. Das ist absolut nicht zielführend.

Den Industriestandort Deutschland auf Dauer stärken heißt daher nicht zuletzt, ideologiefreie Lösungen zu finden und den Bürokratieabbau endlich voranzutreiben. Die Unternehmen dürfen nicht länger bevormundet werden. Vielmehr gilt es, ihre kreativen Potentiale zur Entfaltung zu bringen. Wir setzen darauf, im konstruktiven Dialog mit den politisch Verantwortlichen, unterstützt durch die bewährte Kooperation mit unseren Partnern, zu den richtigen Weichenstellungen zu kommen. Die kapitalintensive Zementindustrie braucht langfristige Investitionssicherheit, um im sich verschärfenden Wettbewerb zu bestehen.

A handwritten signature in black ink, reading 'Andreas Kern'. The signature is written in a cursive, flowing style.

Zahlen und Daten

Die deutsche Zementindustrie	2005	2004	2003	2002
Zahl der Unternehmen ¹⁾	22	23	25	38
Zahl der Zementwerke	58	59	60	62
Zahl der Beschäftigten ²⁾	7.624	7.719	8.496	9.722
Gesamtumsatz (ohne Mehrwertsteuer), in Mio. Euro ²⁾	1.790	1.692	1.618	1.956

Zementabsatz				
Gesamtabsatz, in 1.000 t	31.853	33.682	33.672	31.247
davon Inlandsabsatz, in 1.000 t	25.615	27.497	28.747	27.377
Export einschl. Klinker ²⁾ , in 1.000 t	6.238	6.185	4.925	3.870
Zement-Import ²⁾ , in 1.000 t	1.316	1.623	1.226	1.544
Inlandsverbrauch, in 1.000 t	26.931	29.120	29.973	28.921
Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung, in kg	327	353	363	350
Klinkererzeugung, in 1.000 t ³⁾	24.315	26.281	25.233	23.954

Inlandsversand der BDZ-Mitglieder nach Arten – in 1.000 t –				
Portlandzement	12.166	13.728	14.173	12.816
Portlandhüttenzement	2.982	3.296	3.719	4.404
Portlandpuzzolanzement	42	54	92	110
Portlandflugaschezement	5	0	4	0
Portlandölschieferzement	346	300	283	306
Portlandkalksteinzement	3.532	3.472	3.331	2.668
Portlandkompositzement	356	45	21	0
Hochofenzement	2.500	2.438	2.772	2.603
Sonstiger Zement	170	212	262	246
Inlandsversand gesamt	22.099	23.545	24.657	23.153

Inlandsversand der BDZ-Mitglieder – in Mio. t –				
Schleswig-Holstein/Bremen/Hamburg/Niedersachsen	2,7	3,1	3,0	2,9
Nordrhein-Westfalen	5,6	5,6	5,9	5,5
Rheinland-Pfalz/Hessen/Saarland	2,4	2,9	3,2	3,1
Baden-Württemberg	3,8	3,9	3,9	4,0
Bayern	3,5	3,7	4,1	3,9
Mecklenburg-Vorpommern/Brandenburg/Berlin/ Sachsen-Anhalt/Thüringen	4,0	4,4	4,6	3,8
Alte Bundesländer	18,1	19,2	20,1	19,4
Neue Bundesländer	4,0	4,4	4,6	3,8
Gesamt	22,1	23,5	24,7	23,2

Abnehmer / Lieferformen – in Prozent vom Inlandsversand –				
Transportbetonhersteller	48,6	48,6	49,5	49,5
Betonfertigteilterhersteller	25,7	25,3	25,2	25,2
Sonstiger Silozement	16,4	16,3	15,4	15,9
Sackzement	9,4	9,8	9,9	9,4

Brennstoffverbrauch – in Mio. GJ/a – ³⁾	2005	2004	2003	2002
Braunkohle	29,2	31,6	27,4	24,5
Steinkohle	8,7	15,5	19,1	19,3
Petrolkoks	4,3	3,8	5,7	7,4
Heizöl S	2,1	2,5	2,7	3,4
Heizöl EL	0,2	0,2	0,4	0,4
Erdgas und andere Gase	0,5	0,5	0,3	0,3
Sonstige fossile Brennstoffe	0,5	0,7	0,8	0,6
Fossile Brennstoffe gesamt	45,5	54,9	56,4	55,9
Sekundärbrennstoffe	43,5	40,0	34,9	29,9
Thermischer Energieeinsatz gesamt	89,0	94,9	91,3	85,8

Elektrischer Energieeinsatz – in Mio. MWh/a – ³⁾	2005	2004	2003	2002
	3,20	3,29	3,33	3,17

Produktion ausgewählter Baustoffe	2005	2004	2003	2002
Transportbeton, in 1.000 m ³ ⁴⁾	40.500	44.200	47.200	46.900
Wandbausteine aus Beton, in 1.000 m ³ ²⁾	1.262	1.589	1.950	1.850
Ziegel, in 1.000 m ³ ²⁾	7.096	8.474	8.470	8.453
Kalksandstein, in 1.000 m ³ ²⁾	3.507	4.117	4.295	4.341

Baustoff-, Steine-und-Erden-Industrie ⁵⁾	2005	2004	2003	2002
Anzahl der Betriebe (Monatswert Juni)	3.534	3.695	3.852	4.012
Anzahl der Beschäftigten, in 1.000 (Jahresdurchschnitt)	113	118	123	132
Umsatz (ohne Mehrwertsteuer), in Mio. Euro	17.507	17.980	18.395	19.157

Bauhauptgewerbe ²⁾	2005	2004	2003	2002
Anzahl der Betriebe (Monatswert Juni)	76.075	76.720	76.612	78.526
Anzahl der Beschäftigten, in 1.000 (Jahresdurchschnitt)	717	767	814	880
Umsatz (ohne Mehrwertsteuer), in Mio. Euro	74.306	78.828	83.181	85.977

Bauinvestitionen Deutschland ²⁾	2005	2004	2003	2002
in jeweiligen Preisen, in Mrd. Euro	205,55	210,70	212,97	216,52
Veränderung gegenüber Vorjahr, in %	-2,4	-1,1	-1,6	-6,1

Bruttoinlandsprodukt ²⁾	2005	2004	2003	2002
in jeweiligen Preisen, in Mrd. Euro	2.245,50	2.215,65	2.163,40	2.145,02
Veränderung gegenüber Vorjahr, in %	1,3	2,4	0,9	1,5

¹⁾ ab 2003: Konsolidierung von Konzerngesellschaften

²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt

³⁾ Quelle: VDZ, Daten Klinker/Brennstoffe/Strom 2005 vorläufig

⁴⁾ Bundesverband der Deutschen Transportbetonindustrie e.V.

⁵⁾ Bundesverband Baustoffe – Steine und Erden e.V.

Gesamtwirtschaftliches Umfeld 2005

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland hat im Jahr 2005 noch nicht an Fahrt gewonnen. Das Bruttoinlandsprodukt nahm real nur um 0,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu. Berücksichtigt man allerdings, dass im vergangenen Jahr 1,3 Arbeitstage weniger zur Verfügung standen, ergibt sich eine Wachstumsrate von 1,1 Prozent. Bereinigt um die Kalendereffekte war das Wirtschaftswachstum damit genau so groß wie im Jahre 2004.

Im Berichtsjahr kamen die entscheidenden konjunkturellen Impulse wieder aus dem Auslandsgeschäft. Die inländische Nachfrage trug demgegenüber nur in geringem Umfang zum Wachstum bei. Während die privaten Konsumausgaben auf dem Niveau des Vorjahres

Bauwirtschaft



stagnierten, waren die Bruttoanlageinvestitionen trotz der anziehenden Nachfrage nach Ausrüstungen insgesamt leicht rückläufig, da in Bauten wieder deutlich weniger investiert wurde als in 2004.

Zum Jahresende 2005 waren in Deutschland insgesamt 4,6 Mio. Personen arbeitslos gemeldet. Dies entspricht einer Arbeitslosenquote von 11,1 Prozent. Ein unmittelbarer Vergleich dieser Daten mit dem Vorjahr ist insofern nicht aussagekräftig, als die Arbeitslosenstatistik aufgrund der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe zum Arbeitslosengeld II auf eine neue Basis gestellt wurde. Unter Berücksichtigung dieses statistischen „Hartz-IV-Effektes“ wäre die Erwerbslosenzahl leicht gesunken. Gleichwohl bleibt die Situation auf dem Arbeitsmarkt die zentrale Herausforderung für die deutsche Wirtschaftspolitik.

Baunachfrage in 2005 erneut rückläufig

Das seit Jahren erhoffte „Licht am Ende des Tunnels“ war für die deutsche Bauwirtschaft in 2005 noch nicht in Sicht. Im Gegenteil: Die Talfahrt setzte sich unvermindert fort, der Umsatz sank erneut um fast 6 Prozent. Allerdings fiel die Entwicklung in den einzelnen Bausparten unterschiedlich aus.



Wohnungsbau

Die Baugenehmigungen für Eigenheime blieben im ersten Halbjahr 2005 erwartungsgemäß deutlich unter dem Vorjahresniveau, das im Zuge der Diskussion um die Eigenheimförderung noch einmal sprunghaft angestiegen war. Erst in der zweiten Jahreshälfte übertrafen die Genehmigungen wieder die Vorjahreswerte. Insgesamt sanken die Baugenehmigungen für Eigenheime 2005 – bezogen auf den Kubikmeter umbauten Raum – um 13,2 Prozent unter den Wert aus 2004. Auch die Zahl der fertig gestellten Eigenheime unterschritt mit 134.925 deutlich den Stand des Vorjahres. Der Geschosswohnungsbau verzeichnete 2005 ebenfalls keine positiven Impulse. Mit nur 65.072 genehmigten Wohneinheiten fiel die Nachfrage vielmehr auf einen neuen Tiefstand. Fertig gestellt wurden insgesamt 60.891 Wohneinheiten. Dabei handelte es sich im Wesentlichen um Eigentumswohnungen. In der Summe ging das Bauvolumen im Wohnungsbau von 2004 auf 2005 noch einmal um 4,5 Prozent zurück.

Wirtschaftsbau

Der Wirtschaftsbau wird durch verschiedene Gebäudearten geprägt, die unterschiedlichen konjunkturellen Entwicklungen unterworfen sind. Während Fabrik- und Werkstattgebäude ebenso wie Handels- und Lagergebäude in 2005 zunehmend nachgefragt wurden, verringerte sich vor dem Hintergrund verbreiteter Immobilienleerstände der Bedarf an Büro- und Verwaltungsgebäuden sowie an landwirtschaftlichen und sonstigen Betriebsgebäuden weiter. Zusammengenommen unterschritten die Genehmigungen im Wirtschaftshochbau den Vorjahreswert um 0,6 Prozent. Der Wirtschaftstiefbau hingegen hat sich leicht erholt, obwohl die Deutsche Bahn AG, der größte Investor in diesem Segment, auch 2005 nur einen Teil der bewilligten Gelder aus dem Verkehrsetat tatsächlich investierte. Das Bauvolumen im Wirtschaftsbau sank somit insgesamt um 1,3 Prozent unter den Wert von 2004.

Öffentlicher Bau

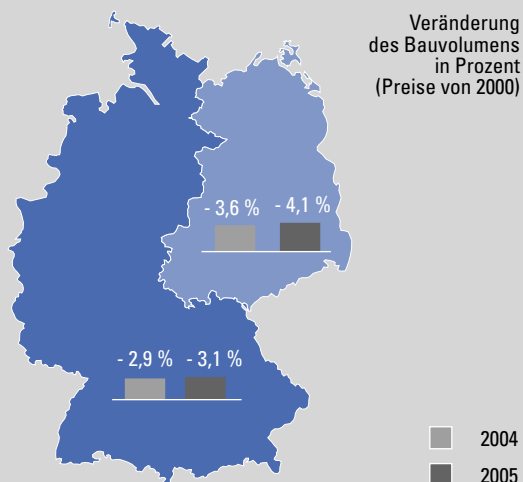
Die Zurückhaltung der öffentlichen Hand bei Baumaßnahmen setzte sich in 2005 fort. Insgesamt investierten Bund, Länder und Gemeinden im letzten Jahr gut 23 Mrd. Euro in Bauten. Das sind real gut 7 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Die öffentlichen Bauinvestitionen lagen 2005 nominal um rund 15 Mrd. Euro unter dem Wert von 1992. Einsparungen haben vor allem die Städte und Gemeinden vorgenommen. Ihre Investitionsetats wurden seit 1992 um über 40 Prozent zurückgefahren. Die Länder stellten für Bauaufgaben etwa 20 Prozent weniger an Finanzmitteln bereit, während der Bund nur geringfügig (minus 2 Prozent) unter dem Wert von 1992 blieb.

2006: Talsohle endlich erreicht?

Für das Jahr 2006 rechnen die Forschungsinstitute bei deutlich besserem gesamtwirtschaftlichen Wachstum mit einem geringfügigen Anstieg der Bauproduktion. Im Eigenheimbau ist bereits seit Mitte 2005 ein Anstieg der Genehmigungen zu verzeichnen. Angesichts der zum 1.1.2006 abgeschafften Eigenheimzulage ist hier allerdings von einem hohen Anteil „spekulativer“ Genehmigungen auszugehen. Auch die zum 1.1.2007 geplante Mehrwertsteuererhöhung dürfte zu einem Vorzieheffekt führen. Mittelfristig dürfte sich die Einbeziehung von Wohneigentum in die staatlich geförderte private Altersvorsorge stabilisierend auswirken. Das Programm zur energetischen Gebäudesanierung sowie die steuerliche Förderung von Erhaltungs- und Modernisierungsaufgaben könnten sich positiv auf das Bauen im Bestand auswirken.

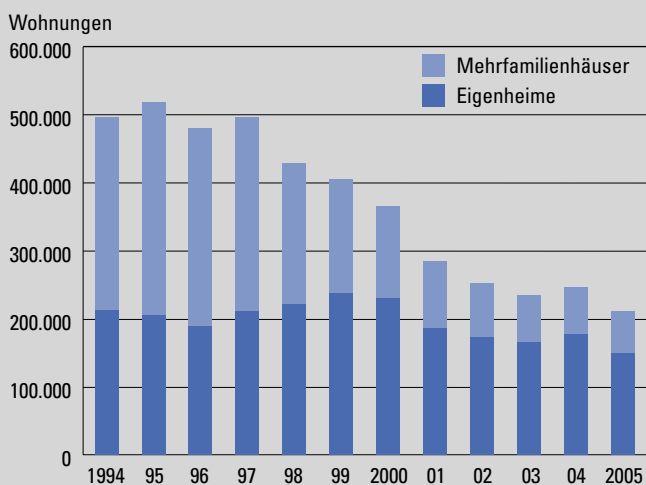
Im Wirtschaftsbau gibt es ebenfalls Anzeichen für eine Trendwende. Die Nachfrage nach Handels- und Lagergebäuden ist beträchtlich angestiegen. Zudem ist davon auszugehen, dass die Nachfrage nach Fabrik- und Werkstattgebäuden mit den verbesserten Konjunkturaussichten anziehen wird. Da sich der finanzielle Spielraum der Länder und Gemeinden etwas entspannt hat, könnten sie zumindest auf weitere Kürzungen der Bauinvestitionen verzichten. Die geplante Aufstockung der Bundesmittel für die Verkehrsinfrastruktur dürfte sich in den kommenden Jahren ebenso positiv auswirken wie die verstärkte Bereitschaft von Bund, Ländern und Kommunen, den Einsatz von PPP-Modellen voranzutreiben, um vermehrt privates Kapital für öffentliche Bauinvestitionen zu mobilisieren.

Bauvolumen



Quelle: Statistisches Bundesamt

Fertigstellungen im Wohnungsneubau



Quelle: Statistisches Bundesamt

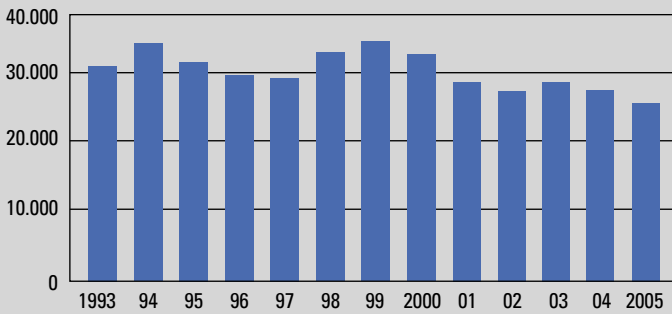
Zementmarkt

Das Zementjahr 2005

Die deutsche Zementindustrie musste aufgrund der rückläufigen Baukonjunktur in 2005 erneut einen Nachfragerückgang hinnehmen. Der Zementverbrauch in Deutschland, der sich aus dem Inlandsabsatz und den Importen zusammensetzt, erreichte nur noch eine Höhe von 26,9 Mio. Tonnen. Das entspricht einem Rückgang um 7,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Etwa 25,6 Mio. Tonnen des gesamten inländischen Verbrauchs wurden von den heimischen Zementwerken geliefert, die damit eine Absatzeinbuße von 7,2 Prozent hinnehmen mussten. Ausländische Anbieter trugen mit 1,3 Mio. Tonnen zur Deckung des Inlandsbedarfs an Zement bei. Die Importe sanken damit im Vergleich zum Vorjahr um fast 19 Prozent.

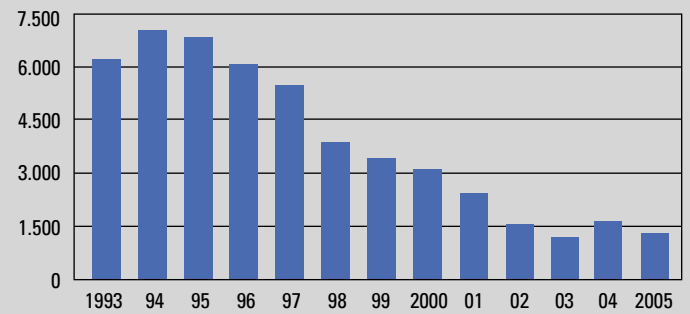


Inlandsversand in 1.000 Tonnen



Quelle: BDZ-Statistik

Zementimporte in 1.000 Tonnen



Quelle: Statistisches Bundesamt

Die Absatzverluste im Inland konnten nur zu einem geringen Teil durch verstärkte Exporte der deutschen Zementwerke aufgefangen werden. Insgesamt stiegen die Ausfuhren um 0,9 Prozent auf 6,2 Mio. Tonnen. Über 90 Prozent der Zementexporte gingen in Länder der EU. Die wichtigsten Abnehmerländer waren die Niederlande und Belgien.

Der Umsatz der Zementindustrie konnte trotz deutlich höherer Energiekosten im Jahr 2005 nur um etwa 5 Prozent auf ca. 1,8 Mrd. Euro gesteigert werden. Insgesamt liegt das Preisniveau immer noch erheblich unter dem Stand des Jahres 2002.

Auch 2005 setzte sich der Verlust von Arbeitsplätzen in der deutschen Zementindustrie fort. Ende 2005 waren 7.624 Arbeitnehmer in den Unternehmen der Branche tätig. Im Verlauf der letzten zehn Jahre ist die Beschäftigung damit um 38 Prozent gesunken.

Wichtigster Absatzmarkt für die Zementindustrie ist nach wie vor der Wohnungsbau, auf den etwa 37 Prozent des Zementverbrauchs entfallen. Rund 34 Prozent des Zements werden für Tiefbauarbeiten verwendet und 29 Prozent im Nicht-Wohnbau (inkl. Wirtschaftsbau) eingesetzt.





Inlandsversand nach Regionen – BDZ-Mitglieder

	2005 t	2004 t	Veränderung %
Schleswig-Holstein/ Hamburg/Bremen/ Niedersachsen	2.741.365	3.062.239	-10,5
Nordrhein-Westfalen	5.643.011	5.616.621	0,5
Rheinland-Pfalz/ Hessen/Saarland	2.369.349	2.866.562	-17,4
Baden-Württemberg	3.812.473	3.924.261	-2,9
Bayern	3.528.043	3.695.165	-4,5
Mecklenburg- Vorpommern/ Berlin/ Brandenburg/ Sachsen-Anhalt/ Thüringen	4.004.830	4.379.862	-8,6
Alte Bundesländer	18.094.241	19.164.848	-5,6
Neue Bundesländer	4.004.830	4.379.862	-8,6
Gesamt	22.099.071	23.544.710	-6,1

Quelle: BDZ-Statistik

Inlandsversand nach Quartalen alte Bundesländer

	2005 t	2004 t	Veränderung %
1. Quartal	2.577.995	3.576.166	-27,9
2. Quartal	5.617.168	5.689.158	-1,3
3. Quartal	5.431.296	5.489.500	-1,1
4. Quartal	4.467.782	4.410.024	1,3
Jahreswert	18.094.241	19.164.848	-5,6

Quelle: BDZ-Statistik

Zementimporte nach Herkunft

	2005 t	2004 t	Veränderung %
Europäische Union	1.284.182	1.589.054	-19,2
darunter aus:			
Belgien	157.041	178.324	-11,9
Dänemark	18.421	30.351	-39,3
Frankreich	371.499	430.045	-13,6
Großbritannien	6.880	9.070	-24,1
Italien	16.721	12.372	35,2
Luxemburg	165.203	181.157	-8,8
Niederlande	168.756	240.402	-29,8
Österreich	43.543	34.073	27,8
Slowakei	29.417	13.145	123,8
Tschechische Republik	299.649	438.301	-31,6
übrige Importe	31.679	33.632	-5,8
darunter aus:			
Schweiz	24.618	23.255	5,9
USA	59	3.073	-98,1
China	104	1.093	-90,5
Gesamt	1.315.861	1.622.686	-18,9

Quelle: Statistisches Bundesamt

Inlandsversand nach Quartalen neue Bundesländer

	2005 t	2004 t	Veränderung %
1. Quartal	484.046	655.221	-26,1
2. Quartal	1.283.519	1.299.774	-1,3
3. Quartal	1.258.064	1.371.806	-8,3
4. Quartal	979.201	1.053.061	-7,0
Jahreswert	4.004.830	4.379.862	-8,6

Quelle: BDZ-Statistik



Energie

Produktionsfaktor Energie entlasten

Die Zementindustrie ist eine besonders energieintensive Branche. Auf den Produktionsfaktor Energie, d. h. Brennstoffe und Strom, entfallen rund 30 Prozent der Herstellkosten. Energieeffizienz und Energieintensität sind keine Gegensätze. Vielmehr stellt die hohe Energieintensität einen permanenten Anreiz zur Steigerung der Energieeffizienz dar. So wurde der spezifische Brennstoffbedarf seit den 1950er Jahren um mehr als 60 Prozent reduziert. Mit weniger als 3.000 kJ/kg Zement ist er heute nicht mehr weit vom theoretischen Minimum entfernt. Auch beim Stromverbrauch sind die Minderungspotenziale trotz höherer Anforderungen (Umweltschutz, Produktqualität) konsequent ausgeschöpft worden. Gleichwohl hat sich die deutsche Zementindustrie freiwillig verpflichtet, den spezifischen Energieverbrauch und die energiebedingten CO₂-Emissionen bis 2008/2012 (Basis 1990) um 28 Prozent zu senken. Dieses anspruchsvolle Ziel hat die Zementindustrie bereits heute erreicht.

Energiepreise stark angestiegen

Die Preise für Regelbrennstoffe sind in den letzten Jahren stark angestiegen. So lagen die Grenzübergangpreise für Importkohle nach Angaben des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) 2005 bei 65 Euro/t. Im Jahr 2003 waren es noch 40 Euro/t gewesen. Durch den verstärkten Einsatz von Sekundärbrennstoffen konnte die Zementindustrie diese Entwicklung teilweise abfedern. Die explodierenden Strompreise stellen mittlerweile ein echtes Standorthandicap dar. So haben sich die Preise für Grundlaststrom an der Leipziger Strombörse EEX seit Anfang 2003 von etwa 25 Euro/MWh auf über 55 Euro/MWh mehr als verdoppelt.

Der Strompreis setzt sich aus mehreren Komponenten zusammen: Lieferpreis, Netzentgelt sowie Steuern und Abgaben. Mit mehr als 70 Prozent sind die Lieferpreise der größte Kostenblock für die Zementindustrie – Tendenz weiter steigend. Das Ausmaß der Preissteigerungen lässt sich nicht allein durch fundamentale Faktoren (Brennstoffkosten) erklären, sondern ist vor allem auf die Strukturen und die Mechanismen der Preisbildung am Strommarkt zurückzuführen. Die Funktionstüchtigkeit des deutschen und europäischen Strommarktes muss daher deutlich verbessert werden. Hierzu gehört u. a. der Ausbau des grenzüberschreitenden Stromhandels. Dringender Handlungsbedarf besteht mit Blick auf die preistreibenden Effekte des Emissionshandels: Es geht nicht an, dass die Energie-

- Vorwort
- Zahlen und Daten
- Bauwirtschaft
- Zementmarkt
- Energie**
- Umwelt und Rohstoffe
- Verkehr und Logistik
- Infrastruktur
- Wohnungsbau und Immobilienwirtschaft
- Architektur
- Beton-Marketing
- Anhang

versorger durch Einpreisung kostenlos zugeteilter Emissionsrechte Windfall Profits von etwa 5 Mrd. Euro pro Jahr generieren.

Gemeinsam mit den anderen stromintensiven Branchen hat die Zementindustrie auf die negativen Auswirkungen des Strompreisanstiegs für den Standort Deutschland hingewiesen. Es kommt jetzt darauf an, dass die Bundesregierung die im Koalitionsvertrag vereinbarten Maßnahmen zur Entlastung der stromintensiven Grundstoffproduktion umsetzt und zügig ein zukunftsweisendes Energiekonzept vorlegt. Auf der energiepolitischen Agenda steht auch ein diversifizierter Energiemix unter Einschluss der Kernkraft.



Netzregulierung konsequent umsetzen

Die Netzentgelte machen über 20 Prozent des Strompreises für die Zementindustrie aus. Im europäischen Vergleich sind die deutschen Netzentgelte deutlich übersteuert.

Notwendig ist daher eine konsequente Umsetzung des neuen Energiewirtschaftsgesetzes, das im Juli 2005 nach langwierigen Verhandlungen verabschiedet wurde. Erfahrungen aus anderen Ländern der EU zeigen, dass die Einführung eines regulierten Netzzugangs von erheblichem Vorteil für die Stromverbraucher sein kann. In Deutschland wird diese öffentliche Funktion jetzt von der Bundesnetzagentur wahrgenommen, die u. a. eine transparente Kostenkalkulation der Netzbetreiber durchsetzen und Anreize zur kosteneffizienten Bereitstellung der Netzinfrastruktur (Anreizregulierung) entwickeln soll. Die Zementindustrie kann durch ein flexibles Abnahmeverhalten einen wichtigen Beitrag zur kosteneffizienten Netznutzung leisten, was im Interesse aller Stromkunden ist. Für ein solches atypisches Nutzungsverhalten sieht die Netzentgeltverordnung Strom reduzierte Netzentgelte vor. Im Energieausschuss des Bundesverbandes der Deutschen Zementindustrie (BDZ) wurden hierzu Vorschläge erarbeitet und in enger Zusammenarbeit mit dem Verband der Industriellen Energie- und Kraftwirtschaft (VIK) und dem Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) positioniert.

Belastungen aus dem EEG weiter begrenzen

Neben dem Emissionshandel bestehen weitere klimapolitische Instrumente – insbesondere das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG), das Kraft-Wärme-Kopplungs-Gesetz (KWKG) und die Ökosteuer auf Strom, Heizöl/Gas und Kraftstoffe. Zur Vermeidung von Mehrfachbelastungen ist eine bessere Abstimmung dieser Instrumente erforderlich. Dies gilt nicht zuletzt für das EEG, dessen Kosten weiter ansteigen. Erneuerbare Energien können zu einem nachhaltigen Energiemix beitragen. Allerdings muss ihre Förderung effizienter gestaltet und die Belastung der stromintensiven Industrien durch die EEG-Umlage begrenzt werden. Der Koalitionsvertrag sieht daher zurecht eine Verbesserung der EEG-Härtefallregelung vor. Erforderlich ist eine faire Umsetzung dieser klaren politischen Vorgabe, die auch den industriellen Mittelstand in der Zementindustrie erfasst. Hierfür hat sich der BDZ bei der Bundesregierung nachdrücklich eingesetzt.

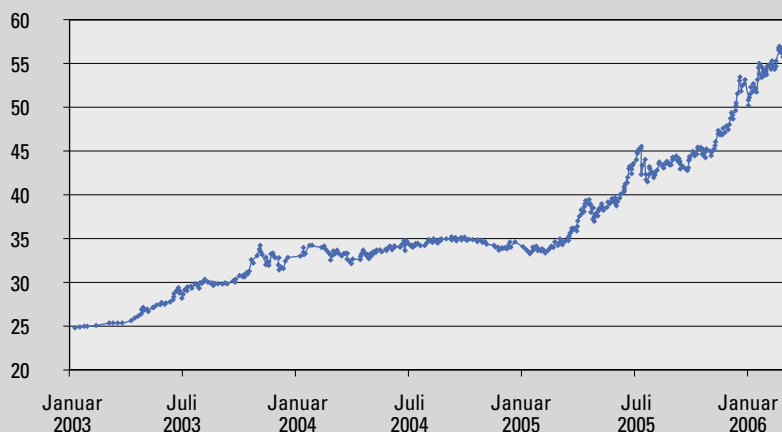


- Vorwort
- Zahlen und Daten
- Bauwirtschaft
- Zementmarkt
- Energie**
- Umwelt und Rohstoffe
- Verkehr und Logistik
- Infrastruktur
- Wohnungsbau und Immobilienwirtschaft
- Architektur
- Beton-Marketing
- Anhang

Optionen der Energiesteuerrichtlinie nutzen

Mit der Energiesteuerrichtlinie sind erstmals alle Brennstoffe (einschließlich Stein- und Braunkohle) sowie elektrischer Strom in das europäische Steuerregime einbezogen worden. Zugleich eröffnet die Richtlinie erhebliche Spielräume für energieintensive Branchen – insbesondere dann, wenn diese Branchen am Emissionshandel teilnehmen und/oder Selbstverpflichtungen zum Klimaschutz einhalten. Bestimmte Stoffumwandlungsprozesse, darunter die mineralogischen Verfahren in der Zementindustrie, werden sogar vollständig von der Harmonisierung ausgenommen. Die Mitgliedstaaten der EU können also selbst entscheiden, ob bzw. inwieweit sie auf Mehrfachbelastungen im Mix der Klimaschutzinstrumente verzichten. Diese berechnete Option muss auch in Deutschland für einen fairen Ausgleich zwischen Industrie- und Umweltpolitik genutzt werden. Es ist daher positiv zu werten, dass im Entwurf der Bundesregierung für ein Energiesteuergesetz auf eine Besteuerung des Brennstoffverbrauchs in der Zementindustrie verzichtet und der Spitzenausgleich bei der Stromsteuer erhalten wird.

Preisentwicklung an der Strombörse EEX in Euro pro Megawattstunde



Quelle: European Energy Exchange (EEX)

Vorleistungen der Industrie anerkennen

Die deutsche Zementindustrie bekennt sich zur nachhaltigen Entwicklung. Der Anteil der Umweltschutzmaßnahmen an den Investitionen der Branche betrug im Durchschnitt der letzten Jahre rund 13 Prozent. Im Mittelpunkt stehen traditionell die Luftreinhaltung und die Entstaubung der Zementproduktion. Hierbei sind weltweit führende Standards gesetzt worden. Bereits 1995 und – in erweiterter Form – im Jahr 2000 hat sich die deutsche Zementindustrie freiwillig verpflichtet, ihren spezifischen Energieverbrauch und die damit verbundenen CO₂-Emissionen bis 2008/2012 (Basis 1990) um 28 Prozent zu senken.

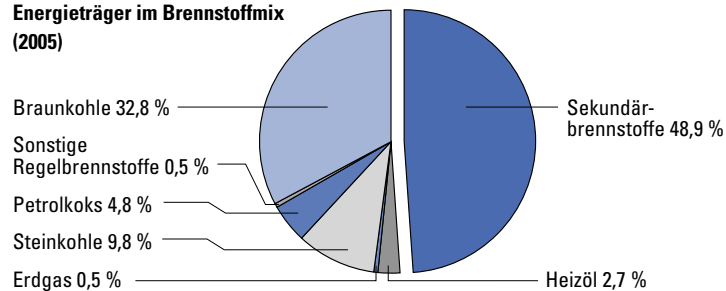
Umwelt und Rohstoffe



Die Selbstverpflichtung, deren Ziele bereits umgesetzt sind, ist ein wichtiger Baustein der Klimavorsorgevereinbarung zwischen Wirtschaft und Bundesregierung. Das Maßnahmenbündel umfasst die Ausschöpfung der verbleibenden verfahrenstechnischen Potenziale, die Substitution des gebrannten Zwischenprodukts Zementklinker und die Einsparung fossiler Brennstoffe durch Sekundärbrennstoffe.

Die energetische und stoffliche Verwertung von Sekundärstoffen in der Zementindustrie ist ökonomisch und ökologisch zielführend. Neben der Einsparung natürlicher Ressourcen wird so ein wichtiger Beitrag zur Optimierung der Entsorgungsstrukturen und zur Entlastung der deutschen CO₂-Bilanz geleistet – schließlich müssen Abfälle nicht extra an anderer Stelle verbrannt oder deponiert werden. Insgesamt lag der Anteil von Sekundärbrennstoffen am Brennstoffmix der deutschen Zementindustrie in 2005 bei 49 Prozent. Während der Einsatz von Altreifen und Altölen in den letzten Jahren konstant blieb bzw. abnahm, konnte die Verwertung geeigneter Fraktionen aus Industrie- und Gewerbeabfällen erheblich gesteigert werden. Durch die Umsetzung der „Technischen Anleitung Siedlungsabfall“ zum 1. Juni 2005, nach der Abfälle nicht mehr unbehandelt deponiert werden dürfen, wird auch die Verwertung aufbereiteter Siedlungsabfälle zunehmen. In Politik und Verwaltung ist die Zementindustrie heute als wichtiger Partner einer schadlosen und umweltverträglichen Abfallverwertung anerkannt.

Energieträger im Brennstoffmix (2005)

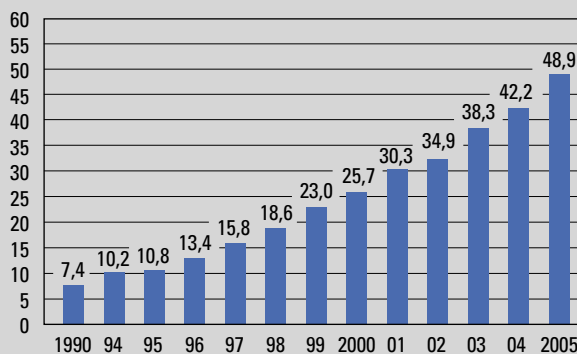


Quelle: VDZ

Emissionshandel überprüfen

Die deutsche Zementindustrie setzt sich aktiv für den Klimaschutz ein. Dem europäischen Emissionshandelssystem allerdings steht sie grundsätzlich skeptisch gegenüber. Denn das neue, angeblich marktwirtschaftliche Instrument ist mit staatlich verordneten Emissionsobergrenzen („Cap“) auf die EU beschränkt. Zudem stehen die Preise für Emissionsrechte in keiner verkraftbaren Relation zum produktspezifischen Umsatz der Branche: Bei der Produktion einer Tonne Zement werden 0,7 Tonnen CO₂ freigesetzt. Ein Zukauf von Emissionsrechten würde bei Preisen von rund 26 Euro je Tonne CO₂ zu einer Kostensteigerung von knapp 20 Euro je Tonne Zement führen. Dies ist etwa ein Drittel des derzeitigen Verkaufserlöses in Deutschland. Eine solche Kostensteigerung kann am Zementmarkt nicht weitergegeben werden. Kurzfristig drohen so erhebliche Wettbewerbsverzerrungen, langfristig die Verlagerung von Produktionskapazitäten an Standorte außerhalb der EU, die nicht den Zwängen des „Cap and Trade“ unterliegen. Die Nachfrage würde zunehmend über Zementimporte gedeckt, negative Beschäftigungseffekte im Inland und höhere Transportemissionen wären die Folge – eine Entwicklung, die sich bereits heute in den Mittelmeerländern der EU abzeichnet.

Anteil von Sekundär-brennstoffen am Brennstoffmix in Prozent



Quelle: VDZ



Es zeigt sich schon jetzt, dass der Emissionshandel gefährliche industriepolitische Konsequenzen nach sich zieht, ohne einen effektiven und effizienten Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Aus Sicht der deutschen Zementindustrie muss daher in Berlin und Brüssel ideologiefrei geprüft werden, ob bzw. inwieweit der Emissionshandel in seiner heutigen Form Bestand haben kann. Für die Ausgestaltung der zweiten Handelsperiode (2008 bis 2012), die in diesem Jahr ansteht, sind zumindest folgende Punkte zu berücksichtigen:

- Verzicht auf eine höchst kostenintensive Versteigerung der Emissionsrechte, mit der die industrielle Wettbewerbsfähigkeit weiter beschädigt würde.
- Einführung eines Wachstumsfaktors, wie ihn andere Mitgliedstaaten der EU bereits in der ersten Handelsperiode vorgesehen haben.
- Schaffung adäquater Regelungen für prozessbedingte Emissionen, die sich verfahrenstechnisch nicht mindern lassen.
- Übertragbarkeit von Emissionsrechten bei der Zusammenlegung von Anlagen, zumal eine bessere Auslastung auch der CO₂-Effizienz zu Gute kommt.
- Unbürokratische Anrechnung von Minderungserfolgen aus internationalen Projekten (Joint Implementation/Clean Development Mechanism).

Zudem müssen dringend Maßnahmen zur Begrenzung des Strompreisanstiegs durch den Emissionshandel ergriffen werden. Der Verein Deutscher Zementwerke (VDZ) und der BDZ setzen sich in intensiven Gesprächen mit der Politik für wirtschaftsverträgliche Lösungen ein. Wirksamer Klimaschutz erfordert die Entwicklung einer globalen Perspektive, die den Vorleistungen der deutschen Industrie gerecht wird. Dabei sollten die technologiebasierten Ansätze der „Asia-Pacific Partnership“ berücksichtigt werden, auf die sich die USA, Australien und die größten asiatischen Emittenten einschließlich Chinas im Juli 2005 verständigt haben.

Europäisches Umweltrecht entschlacken

Den nachhaltigen Fortschritten, die im industriellen Umweltschutz erzielt wurden, steht noch keine entsprechende Modernisierung der Rahmenbedingungen gegenüber. Vielmehr weist die Regelungsdichte keinen erkennbaren Nutzen für die Umwelt auf. Dies gilt auch für den Verordnungsentwurf der EU-Kommission zur Registrierung, Bewertung und Zulassung chemischer Stoffe (kurz: REACH = Registration, Evaluation and Authorization of Chemicals). Hier müssen überzogene Anforderungen für hochvolumige Stoffe mit geringem Risiko sowie Überschneidungen mit bereits bestehenden Regelungen vermieden werden.

Vorwort
Zahlen und Daten
Bauwirtschaft
Zementmarkt
Energie
Umwelt und Rohstoffe
Verkehr und Logistik
Infrastruktur
Wohnungsbau und Immobilienwirtschaft
Architektur
Beton-Marketing
Anhang

Zusammen mit anderen Branchen hat die Zementindustrie Vorschläge für eine Entschlackung von REACH entwickelt. Nach entsprechenden Voten des EU-Parlaments und des Ministerrates zeichnet sich jetzt eine Befreiung des Zementklinkers von der kostenintensiven Registrierungspflicht ab. Zudem sollen Stoffe, die bereits dem europäischen Abfallrecht unterworfen sind, vollständig aus dem Verordnungsregime herausgenommen werden.

Unter dem Einfluss der revitalisierten „Lissabon-Strategie“ zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit hat die EU-Kommission inzwischen eigene Initiativen zur Modernisierung des Umweltrechts entwickelt. Dies gilt z.B. für die Novelle des europäischen Abfallrahmens, mit der u.a. die Altölrichtlinie und der darin normierte Vorrang der Altölaufarbeitung aufgehoben werden sollen. Die Kommission zieht damit nach langwierigen Diskussionen die Konsequenz aus allen seriösen Ökobilanzen, die eindeutig zeigen, dass eine Benachteiligung der energetischen Altölverwertung nicht haltbar ist. Die Zementindustrie, die rund ein Viertel der in Deutschland anfallenden Altöle umweltverträglich verwertet, begrüßt diese Initiative als Beitrag zu einer sachlich fundierten Umweltpolitik.



Projekt „Integriertes Rohstoff- und Naturschutzmanagement“

Obwohl die Gewinnung von Zementrohstoffen jährlich weniger als 0,0002 Prozent der Landesfläche in Anspruch nimmt, stellt sie vor Ort einen erheblichen Eingriff in die Landschaft dar. Gleichzeitig können Abbaustätten eine wichtige Funktion für den Naturschutz übernehmen. Durch Sukzessionszonen, die im Laufe des Abbaus innerhalb einer Abbaustätte wandern, entstehen hochwertige Lebensräume, die für seltene und gefährdete Tiere und Pflanzen unverzichtbar sind. So kann ein wichtiger Beitrag zum Schutz der Artenvielfalt geleistet werden.



Bisher fehlen geeignete und vor allem allgemein anerkannte Instrumente, mit denen der Naturschutzwert von Abbaustätten gemessen werden kann. Im Rahmen eines Pilotprojektes über „Nachhaltigkeits-Indikatoren für ein Integriertes Rohstoff- und Naturschutzmanagement“ sollen daher am Beispiel eines Zementwerkes Verfahren zur Messung der Biodiversität entwickelt werden, die speziell auf die Verhältnisse von Abbaustätten zugeschnitten sind. Zudem sollen innovative Instrumente zur Optimierung des Naturschutzmanagements entwickelt werden.

Projekträger sind das HeidelbergCement Technology Center, der BDZ, die AG.L.N. Landschaftsplanung und Naturschutzmanagement sowie die Sozialpolitische Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Zementindustrie. Das Projekt wird im Steinbruch des Zementwerkes Schelklingen (Baden-Württemberg) durchgeführt. Die dabei erzielten Ergebnisse sollen auch hinsichtlich ihrer Übertragbarkeit auf weitere Standorte der Zementindustrie und andere Rohstoffbranchen geprüft werden. Aufgrund des innovativen Ansatzes wird das Projekt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert und von einem Beirat mit namhaften Experten aus Wissenschaft und Naturschutz begleitet. Das Projekt, das im Sommer 2005 mit zweieinhalbjähriger Laufzeit startete, ist zugleich ein wichtiger Bestandteil der Initiative für Nachhaltigkeit in der deutschen Zementindustrie.

Verkehr und Logistik

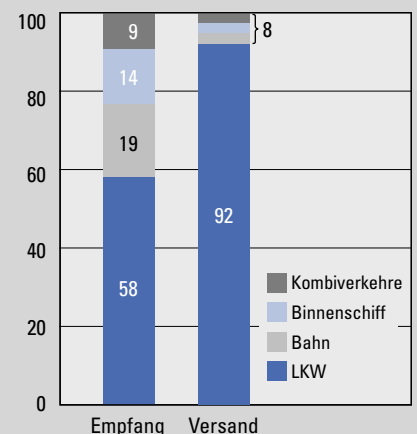
Bei Herstellung und Versand des homogenen Massengutes Zement ist die Industrie auf eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur angewiesen. Neben der Kosteneffizienz der Verkehrsträger LKW, Bahn und Binnenschiff sind die Zuverlässigkeit und die Umweltverträglichkeit der Transporte wichtige Handlungsfelder der Zementlogistik. Vor diesem Hintergrund ist im Rahmen der „Initiative für Nachhaltigkeit“ gemeinsam mit den Industriegewerkschaften Bauen-Agrar-Umwelt und Bergbau, Chemie, Energie die Studie „Nachhaltige Transport- und Logistikketten“ erstellt worden. Auf Basis einer Werksumfrage wurden u.a. die Anteile der Verkehrsträger am Transportaufkommen (Modal Split) und die Transportentfernungen analysiert.

Die Zementlogistik ist von ähnlichen Strukturen wie der Gütertransport insgesamt geprägt. Aufgrund der dezentralen und verbrauchernahen Kundenstruktur wird der Zementversand zu 92 Prozent per LKW abgewickelt. Hierbei ist die durchschnittliche Transportentfernung mit rund 100 km angesichts der geografischen Verteilung der Rohstoffvorkommen bereits weitgehend optimiert. Bei den Empfangsverkehren ist der LKW-Anteil mit 58 Prozent deutlich geringer, weil die Verkehrsträger Bahn und Binnenschiff durch die Bündelung größerer Massenströme wettbewerbsfähiger werden. Insgesamt ist das Potenzial zur Vermeidung oder Verlagerung von LKW-Transporten als gering einzuschätzen. Zunächst müsste die Leistungsfähigkeit der Verkehrsträger Bahn und Binnenschiff besser an die logistischen Erfordernisse der Zementindustrie angepasst werden. Eine wichtige Rolle spielt dabei der Zementumschlag in Einrichtungen der nachgelagerten Industrie. Die Studie bezieht sich ausschließlich auf die inländischen Empfangs- und Versandverkehre. Für internationale Transporte auf dem Seeweg gelten die Ergebnisse nicht. Die deutschen Zementwerke stehen aufgrund der relativ günstigen Seefrachtraten zunehmend im internationalen Wettbewerb mit kostengünstigen Produktionsstandorten, die weltweit mit hohen Kapazitäten und direktem Zugang zum Seeverkehr errichtet werden.

Angesichts des rückläufigen Anteils der Bahnverkehre an der gesamten Transportleistung in Deutschland hat die Bundesregierung seit September 2004 ca. 32 Mio. Euro jährlich für eine Gleisförderrichtlinie zur Verfügung gestellt. Danach können die Kosten für Gleisanlagen des Güterverkehrs bis zu 50 Prozent bezuschusst werden. Um die Zementlogistik in größerem Maße als bisher über die Schiene abzuwickeln, müssten diese Investitionsanreize durch eine attraktive Preis- und Termingestaltung auf Seiten der Anbieter von Schienenverkehrsleistungen ergänzt werden. Ansonsten droht dieses Programm wirkungslos zu verpuffen.



Zementlogistik nach Verkehrsträgern
in Prozent



Quelle: Initiative für Nachhaltigkeit



Infrastruktur

Standortqualität in Deutschland verbessern

Ausbau und Sanierung der Infrastruktur in Deutschland stehen nach wie vor ganz oben auf der standortpolitischen Prioritätenliste. Die deutsche Zementindustrie, die sich gemeinsam mit Partnern aus Bauwirtschaft und BDI seit langem für mehr Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur einsetzt, sieht hier einen zunehmenden Handlungsbedarf. Denn die Schere zwischen den steigenden Anforderungen an Quantität und Qualität der Verkehrswege einerseits und den zur Verfügung stehenden öffentlichen Mitteln andererseits klafft immer weiter auseinander. Seit vielen Jahren schon bleiben die staatlichen Investitionen für Erhalt, Aus- und Neubau der Verkehrsinfrastruktur weit hinter dem Bedarf zurück. Nach Berechnungen der so genannten Pällmann-Kommission aus dem Jahr 1998 müssten jährlich etwa 12 Mrd. Euro in Straßen, Schienen und Wasserwege investiert werden. Diese Zielvorgabe wurde jedoch in den vergangenen Jahren faktisch um 2 bis 3 Mrd. Euro pro Jahr unterschritten.

Obwohl in Deutschland fast 70 Prozent des Güter- und rund 90 Prozent des Personenverkehrs auf der Straße stattfinden, sind die Haushaltsansätze für den Straßenbau durchweg nicht ausreichend gewesen. Durch die LKW-Maut, die systemwidrig nur zu rund 40 Prozent in den Fernstraßenbau fließt, werden lediglich zuvor vorgenommene Kürzungen im Verkehrs-etat teilweise ausgeglichen. Ein zusätzlicher Infrastruktureffekt kann damit nicht erzielt werden. Das Verkehrswachstum auf der Straße setzt sich dagegen fort. Deutschland ist mit der EU-Osterweiterung zum Transitland Nummer Eins in Europa geworden. Bis zum Jahre 2015 wird allein im grenzüberschreitenden Güterverkehr ein Zuwachs um fast zwei Drittel gegenüber 1997 prognostiziert. All diese Fakten und die Folgen für die Standortqualität sind seit längerem bekannt.

Vorwort
Zahlen und Daten
Bauwirtschaft
Zementmarkt
Energie
Umwelt und Rohstoffe
Verkehr und Logistik

Infrastruktur

Wohnungsbau und Immobilienwirtschaft
Architektur
Beton-Marketing
Anhang



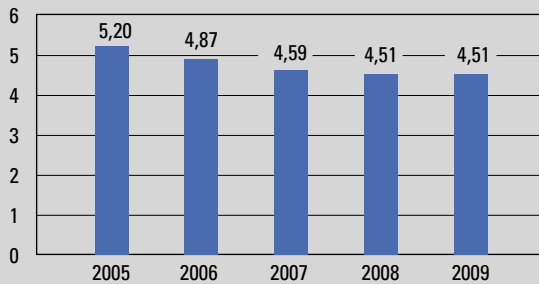
Ausbau und Sanierung der Verkehrswege sicherstellen

Daher ist es als positives Signal zu werten, dass die neue Bundesregierung dem Standortfaktor Verkehrsinfrastruktur einen höheren Stellenwert als bisher beimisst. Der BDZ begrüßt die Absicht der großen Koalition, zusätzliche Haushaltsmittel für die Verkehrsinfrastruktur in Höhe von 4,3 Mrd. Euro, verteilt auf die Jahre 2006 bis 2009, bereitzustellen. Den volkswirtschaftlichen Nutzen von Investitionen in die Verkehrswege und ihre wachstumsfördernde Wirkung hatte zuletzt auch die wissenschaftliche Studie von Prof. Karl-Hans Hartwig (Universität Münster) nachgewiesen, die Ende 2004 im Auftrag des BDZ, des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie (HDB) und des Verbandes der Automobilindustrie (VDA) erstellt wurde und eine wichtige Argumentationsbasis bei den Diskussionen um die Förderung von Infrastrukturinvestitionen im Jahr 2005 darstellte.

Allerdings wird auch mit den angekündigten zusätzlichen Haushaltsmitteln die große Lücke zwischen den für Sanierung, Erhaltung und Ausbau der Verkehrswege erforderlichen Investitionen und dem, was faktisch bereitgestellt wird, bei weitem nicht geschlossen. Denn neben den Defiziten beim Neubau ist zugleich der Sanierungsbedarf erheblich gestiegen; ohne ein Gegensteuern wird sich die Instandhaltungskrise weiter verschärfen. Bereits jetzt haben 30 Prozent der Fahrbahnen auf deutschen Bundesstraßen nur einen eingeschränkten Gebrauchswert. Jede siebte Brücke im Zuge der Bundesstraßen ist in einem kritischen beziehungsweise ungenügenden Bauwerkszustand. Versäumnisse der Vergangenheit und mangelnde Nachhaltigkeit haben ihre Spuren hinterlassen und potenzieren die künftigen Instandsetzungskosten. Die erforderliche Sanierung der Verkehrswege darf jedoch nicht mit dem Hinweis auf die begrenzten Haushaltsmittel gegen den ebenso wichtigen Aus- und Neubau ausgespielt werden.

Vor diesem Hintergrund hat der BDZ die seit Jahren bewährte Kooperation mit den Partnern, dem HDB, dem BDI, dem Bundesverband Baustoffe – Steine und Erden (BBS) und Pro Mobilität sowie mit Gremien des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Wohnungswesen fortgesetzt.

Investitionen des Bundes in den Fernstraßenbau 2005 bis 2009 in Mrd. Euro



Quelle: Bundesregierung, Pro Mobilität

Planungs- und Genehmigungsverfahren beschleunigen

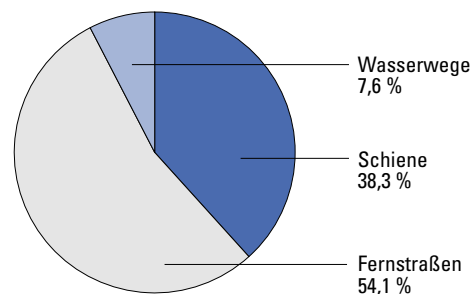
Es ist auch wichtig, ein deutliches Signal für eine effizientere Nutzung der Haushaltsmittel zu setzen. Damit in Deutschland die Planungs- und Genehmigungsprozesse schneller werden – bei den Kosten treibenden Raumordnungs- und Planfeststellungsverfahren ebenso wie bei den Umweltverträglichkeitsprüfungen –, müssen kurzfristig gesetzliche Regelungen für eine Planungsbeschleunigung getroffen werden. Diese Forderung ist auch ein zentraler Prüfstein für einen tiefgreifenden Bürokratieabbau, zu dem sich die neue Bundesregierung ausdrücklich bekannt hat. Nach Schätzungen der Bauindustrie belaufen sich die Aufwendungen für einen Kilometer Autobahn auf knapp 27 Mio. Euro. Hiervon kommt nur ein Viertel den eigentlichen Baumaßnahmen zu Gute. Begleitende Investitionen in Lärmschutz oder Telematik belaufen sich auf 19 Prozent, die Kosten für Verwaltung und Gutachten sogar auf 56 Prozent.



Investitionen des Bundes in die Verkehrsträger 2006

Zum Vergleich: Auf der Straße finden rund 70 Prozent des Güterverkehrs und 90 Prozent des Personenverkehrs statt

Quelle: Pro Mobilität



Verwaltung und Finanzierung auf neue Basis stellen

Darüber hinaus steht eine grundsätzliche Neuausrichtung der Verkehrsinfrastrukturpolitik und -finanzierung auf der Tagesordnung. Zwei Schwerpunkte zeichnen sich hier ab:

- Eine Neuordnung der Zuständigkeiten, insbesondere für die Bundesfernstraßen, stellt einen wesentlichen Bestandteil der überfälligen verkehrspolitischen Föderalismusreform dar. Der Bund sollte sich hierbei auf die Zuständigkeit für die Bundesautobahnen und überregionalen Bundesstraßen einschließlich Verwaltung beschränken, also auf das Straßennetz, das vor allem für die Fernverbindungen mit dem europäischen Ausland und länderübergreifend von Bedeutung ist. Die Länder sollten im Gegenzug Eigentum und Verwaltung der übrigen Bundesstraßen übernehmen. Die überbordenden Verwaltungskosten, der mangelnde Einfluss des Bundes auf Organisation und Ablauf der Auftragsverwaltung sowie die langwierigen Planungsprozesse sind immer mehr zu einem Hemmnis für einen bedarfsgerechten und zeitnahen Ausbau der Verkehrsinfrastruktur geworden.
- Mit Übernahme des Fernstraßennetzes durch den Bund sollte die Verkehrsinfrastrukturfinanzierungsgesellschaft (VIFG) zu einer Verkehrsinfrastrukturmanagementgesellschaft (VIMG) weiterentwickelt werden, die dann die Gesamtverantwortung für Ausbau, Erhalt und Betrieb einschließlich Finanzierung erhält. Alle Mauteinnahmen müssten – ohne Umwege über den Bundeshaushalt – direkt in diese Gesellschaft fließen. Auf dieser Basis könnte dann der Übergang von der Haushalts- zur Nutzerfinanzierung durch Projekte der Öffentlich-Privaten Partnerschaft eingeleitet werden. Mehr Nutzerfinanzierung darf allerdings keine Mehrbelastung der Nutzer nach sich ziehen; sie muss daher von einer Senkung der verkehrsbezogenen Steuern und Abgaben flankiert werden.

Die Forcierung privatwirtschaftlichen Engagements, das sich – anders als im öffentlichen Hochbau – beim Verkehrswegebau in Deutschland bislang nur zögerlich entwickelt, wäre zugleich ein Leitbild für die konsequente Konzentration des Staates auf seine Kernfunktionen, für einen modernen, schlanken Staat.



Wohnungsbau und Immobilienwirtschaft

Verlässliche Rahmenbedingungen für Investoren schaffen

Immobilieninvestitionen setzen wegen der langfristigen Kapitalbindung in besonderem Maße das Vertrauen von Investoren in die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung und die politischen Standortbedingungen voraus. Mit dem Regierungswechsel in Deutschland Ende 2005 sind die politischen Weichen neu gestellt worden. So hat die große Koalition programmatisch die Bauwirtschaft als Schlüsselbranche für Wirtschaftswachstum und Arbeitsplätze identifiziert und in diesem Zusammenhang drei Schwerpunkte gesetzt:

- Verbesserung des Investitionsklimas für die Bauwirtschaft.
- Förderung des energieeffizienten Bauens für den Klimaschutz.
- Ausschöpfung der Potenziale von Immobilien für die Altersvorsorge.

Nach zwei außergewöhnlichen Konjunkturzyklen in der Bauwirtschaft – zunächst vereinigungsbedingter Bauboom, anschließend Investitionszurückhaltung bis hin zum Substanzverzehr – eröffnen sich wieder bessere Chancen zur Ausschöpfung von Wachstumspotenzialen. Dass die Republik nicht gebaut ist, zeigt ein Vergleich mit anderen hoch entwickelten Volkswirtschaften wie den USA, Frankreich oder Großbritannien. Trotz reifer Märkte trägt die Bauwirtschaft in diesen Ländern maßgeblich zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum bei. Rund 17 Prozent der deutschen Brutto-wertschöpfung entfallen auf die Bau- und Immobilienwirtschaft. Ohne eine Erholung dieses Sektors wird die deutsche Volkswirtschaft nicht auf Dauer an Fahrt gewinnen.

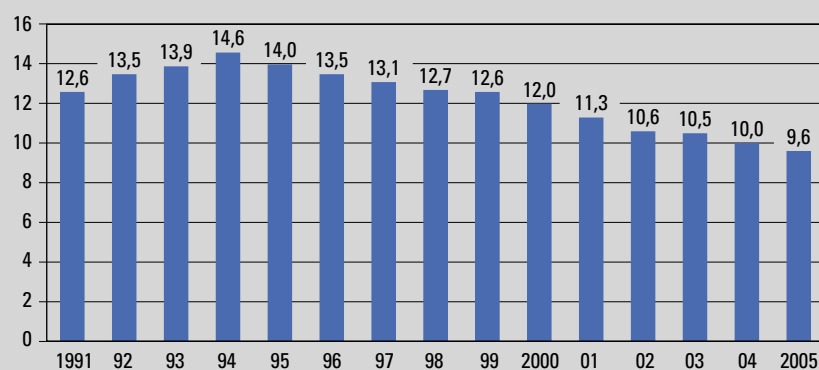


Eigenheim- und Mietwohnungsbau stabilisieren

Die Konsolidierung der öffentlichen Haushalte ist dringend erforderlich, um Konjunktur-, Beschäftigungs- und Zinsrisiken einzugrenzen. Einschnitte auf der Ausgabenseite sind daher unvermeidbar. Allerdings darf dies nicht dazu führen, dass unter dem Etikett des Subventionsabbaus durch Streichung volkswirtschaftlich sinnvoller Investitionsanreize die beginnende Konjunkturerholung gefährdet wird. Trotz der positiven Ansätze der Bundesregierung wurden kurzfristig Gesetzesänderungen beschlossen, die sich negativ auf die Investitionsbereitschaft im Wohnungsbau auswirken dürften.

So wurden durch die Streichung der Eigenheimzulage die Hürden für den Erwerb von selbstgenutztem Wohneigentum durch Schwellenhaushalte erhöht. Problematisch ist auch die Förderlücke, die im Jahr 2006 entsteht, weil eine verbesserte Einbeziehung des Wohneigentums in die private Altersvorsorge erst zum Jahr 2007 erfolgen soll. Hinzu kommt die Abschaffung der degressiven Abschreibung für neue Mietwohnungen mit Beginn des Jahres 2006, durch die sich die Rentabilität von Investitionen in den ohnehin schwachen Mietwohnungsbau vermindern dürfte.

Anteil der Bauinvestitionen am Bruttoinlandsprodukt in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt

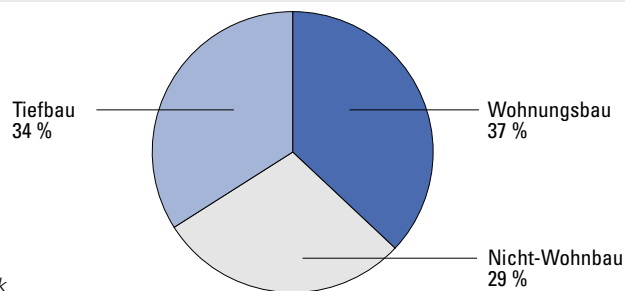
Immobilien in die private Altersvorsorge einbeziehen

Perspektiven für den Wohnungsbau eröffnet die im Koalitionsvertrag vereinbarte Einbeziehung der Immobilie in die private Altersvorsorge zum 1.1.2007. Wohneigentum ist die von der Bevölkerung am höchsten geschätzte Form der Altersvorsorge und sollte nicht länger gegenüber dem reinen Ansparen von Kapital diskriminiert werden. Die konkrete Ausgestaltung dieses Vorhabens muss echte Wahlfreiheit bei der privaten Altersvorsorge gewährleisten.

Gemeinsam mit Partnern aus der Bau- und Immobilienwirtschaft hat der BDZ die bereits im Gesetzgebungsverfahren des Jahres 2004 vorgeschlagenen Verbesserungen zu einem „Bau-Riester-Modell“ weiterentwickelt. Kern der Forderungen ist die gleichberechtigte Einbeziehung von Wohneigentum in die Riester-Rente durch Übertragbarkeit von Altersvorsorgekapital auf selbst genutzte oder vermietete Immobilien. Dadurch könnte der Wegfall der bisherigen Wohneigentumsförderung teilweise kompensiert werden, ohne zusätzliche Belastungen für den Fiskus hervorzurufen.



Zementverbrauch nach Baubereichen



Quelle: BDZ-Statistik

Programme zur Bestandserneuerung optimieren

Einen positiven Ansatz birgt auch die von der großen Koalition vereinbarte Aufstockung der Zuschüsse an die Kreditanstalt für Wiederaufbau im Bereich „Bauen, Modernisieren und Energiesparen“ auf 1,4 Mrd. Euro jährlich. Die hierdurch ermöglichte Zinsverbilligung auf Zinssätze von zurzeit 1 Prozent im CO₂-Gebäudesanierungsprogramm bei gleichzeitiger Anhebung der Darlehensobergrenzen dürfte Impulse für das Bauen im Bestand geben. Allerdings ist die Beschränkung auf den Erhalt von Gebäuden nicht zielführend, auch weil damit große Potenziale für die Energieeinsparung ungenutzt bleiben. So schätzt die Deutsche Energieagentur (dena) die Sanierungseffizienz im Bestand auf maximal 37 Prozent des Einsparpotentials, das bei konsequenter Bestandserneuerung ausgeschöpft werden kann. Hier wird der BDZ gemeinsam mit Partnerverbänden aus der Bau- und Immobilienwirtschaft auf Nachbesserungen drängen. Dabei kommt es vor allem darauf an, den ökologischen Mehrwert eines bedarfsgerechten und energieeffizienten Neubaus gegenüber einer Sanierung nicht nachgefragter Bestandsbauten aus den 50er und 60er Jahren herauszustellen.

Attraktivität der Kapitalanlage in Immobilien erhöhen

Eine nachhaltige Belebung der Bauinvestitionen setzt attraktive Anlagemöglichkeiten auf dem deutschen Immobilienmarkt voraus. Dazu ist die Einführung von Kapitalanlageprodukten erforderlich, mit denen auch Kleinanleger in Wohn-, Gewerbe- und Infrastrukturimmobilien investieren können. Offene Immobilienfonds sind vor dem Hintergrund des schwachen deutschen Immobilienmarktes und der spezifischen Bewertungs- und Liquiditätsvorschriften in die Krise geraten. Ein massiver Mittelabfluss ist die Folge. Durch die Einführung von Real Estate Investment Trusts (REITs) können solche Mittelabflüsse vermieden werden. REITs sind eine besondere Form der Aktiengesellschaft, die in Immobilien investiert und sich durch niedrige Transaktionskosten, steuerliche Transparenz und hohe Liquidität auszeichnet. Anfang der 60er Jahre in den USA eingeführt, sind sie mittlerweile weltweit als Kapitalanlageprodukt mit geringer Volatilität und attraktiver Rendite etabliert. Zur Verbesserung des Investitionsklimas sollten REITs auch in Deutschland zugelassen werden.



Architektur

Baukultur fördern

Der Jahrhundertbaustoff Beton hat bis heute nichts von seiner Faszination verloren. Im Gegenteil: Aktuelle technologische Entwicklungen inspirieren Architekten zu innovativen und spannenden Lösungen. Weltweit wird gezeigt, dass der Umgang mit zementgebundenen Baustoffen die Avantgarde prägt.

Zugleich steht das Thema „Baukultur“ wieder auf der öffentlichen Agenda. Die deutschen Zementhersteller haben hier schon früh Akzente gesetzt. Neben der Zeitschrift BETON PRISMA wurde mit dem Architekturpreis Beton und dem Architekturpreis Zukunft Wohnen eine Plattform für moderne Architektur geschaffen.

Architekturpreis Zukunft Wohnen 2004

Der Architekturpreis Zukunft Wohnen widmet sich neben ästhetischen Aspekten dem kostengünstigen und ökologischen Bauen. In den letzten Jahren wurden vor allem Projekte zum Bauen in der Lücke, zur Nachverdichtung und zur Revitalisierung von Siedlungsflächen prämiert. Dieser Trend setzte sich auch beim Wettbewerb 2004 fort.

Als klassischer Neubau wurde das Wohn- und Geschäftshaus in Weimar ausgezeichnet. Die anderen Projekte – auch die 3 Höfe-Bebauung in Poppenbüttel – gehören zur Kategorie des Bauens im Bestand. Zwei Beispiele, in Tübingen und in München, betreffen vormals militärisch genutzte Areale. Die Wohnbebauung am Innenhafen in Duisburg, attraktiv neben dem Stadtkern gelegen, ist Bestandteil der Revitalisierung eines früher vorwiegend industriell-gewerblich genutzten Quartiers zum Wohnen und Arbeiten. Mit der neuen Wohnzeile in Ingolstadt wurde die Nachverdichtung einer bestehenden Eisenbahnersiedlung prämiert.

Bei den Projekten aus Wuppertal und Leinefelde-Worbis ging es um die grundlegende Modernisierung vorhandener Bausubstanz. In Wuppertal wurde einem Studentenwohnheim aus den 70er Jahren ein Betonregal hinzugefügt, so dass ein modernes Apartmenthaus entstand. In Leinefelde riss man Etagen und Bauteile einer lang gestreckten Plattenzeile ab und erhielt so acht Stadtvillen, die nun als moderne Mehrfamilienhäuser die Stadt schmücken.

Die Botschaft, die nicht zuletzt von den Objekten in Wuppertal und Leinefelde ausgeht, ist eindeutig: Massive Bauwerke sind flexibel. Sie sind nachhaltig, weil sie sich Veränderungen anpassen können. Und: Bauen mit Beton ist kostengünstig. Alle Projekte beweisen, dass

Vorwort
Zahlen und Daten
Bauwirtschaft
Zementmarkt
Energie
Umwelt und Rohstoffe
Verkehr und Logistik
Infrastruktur
Wohnungsbau und Immobilienwirtschaft
Architektur
Beton-Marketing
Anhang



es Architekten verstehen, auch bei angespannter Konjunktur und eingeschränkten Mitteln gestalterisch überzeugende Gebäude zu entwerfen.

Den Architekturpreis Zukunft Wohnen 2004 erhielten:

Wohn- und Geschäftshaus in Weimar (Bild 1)

Architekten: Junk & Reich, Weimar, Projektarchitekt: Jörg Baum

Bauherrin: Kerstin Creuzburg, Weimar

Studentenwohnheim Neue Burse, Wuppertal (Bild 2)

Architekten: Architektur Contor Müller Schlüter, Wuppertal

Bauherr: Hochschul Sozialwerk Wuppertal

Wohnzeile in Ingolstadt (Bild 3)

Architekten: Beyer + Dier, Ingolstadt, mit Rosmarie Probeck

Bauherrin: Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft Ingolstadt

Wohnen im Ackermannbogen, München (Bild 4)

Architekten: meck architekten, München, Professor Andreas Meck

Bauherrin: Bauland GmbH/Wohnungsbau GbR, München



**Den Sonderpreis der Fachvereinigung
Deutscher Betonfertigteiltbau erhielt:**

Wohnbebauung Innenhafen Duisburg (Bild 5)
Architekten: Ingenhoven Overdiek und Partner, Düsseldorf
Bauherrin: GEBAG, Duisburger Gemeinnützige Baugesellschaft AG

Lobende Erwähnungen erhielten:

3 Höfe Poppenbüttel (Bild 6)
Architekten: Spengler Wiescholek, Architekten Stadtplaner, Hamburg
Bauherr: Potenberg Wohnungsunternehmen, Hamburg

Stadthaus Gölzstraße, Tübingen (Bild 7)
Architekten: Krisch + Partner, Architekten, Tübingen,
verantwortlich: Rüdiger Krisch
Bauherr: Rüdiger Krisch, Tübingen

8 Stadtvillen, Leinefelde-Worbis (Bild 8)
Architekten: Stefan Forster, Architekten, Frankfurt am Main
Bauherrin: WWL Wohnungsbau-Verwaltungs-GmbH, Leinefelde-Worbis



Vorwort
Zahlen und Daten
Bauwirtschaft
Zementmarkt
Energie
Umwelt und Rohstoffe
Verkehr und Logistik
Infrastruktur
Wohnungsbau und Immobilienwirtschaft
Architektur
Beton-Marketing
Anhang



***plastic-OPACITY* – Innovativ entwerfen**

Nach der guten Resonanz auf den ersten Wettbewerb haben acht europäische Länder unter Federführung der jeweiligen Zementverbände eine zweite Runde des „International Concrete Design Competition“ ausgeschrieben. Anhand des Themas *plastic-OPACITY* sollen sich erneut Studenten in Belgien, Deutschland, Großbritannien, Irland, Italien, den Niederlanden, Schweden und der Türkei mit innovativen Anwendungsmöglichkeiten von Beton auseinandersetzen.

Der Wettbewerb wird über die Website www.concretedesigncompetition.com ausgelobt und organisiert. Verantwortlich für die Durchführung des zweiten Zyklus zeichnet Deutschland. Die Master Class, neben Preisgeld und Publikation Bestandteil der Auszeichnung für die nationalen Preisträger, findet im August 2006 unter Beteiligung der Hochschule Anhalt am weltberühmten Bauhaus in Dessau statt.

Kurator ist Hanif Kara, verantwortlicher Tragwerksplaner im Londoner Büro von Adams Kara Taylor für das Phaeno-Center in Wolfsburg, dem eindrucksvollen Gebäude von Zaha Hadid und Mayer/Bährle aus Selbstverdichtendem Beton. Kara möchte mit dem Verweis auf das breite Spektrum von Beton (Leichtbeton, Hochleistungsbeton, Selbstverdichtender Beton, Glasfaser- und lichtdurchlässiger Beton) Studenten, und damit die zukünftige Architektengeneration, europaweit zu kreativen Entwürfen anregen.

Beton-Marketing

Kommunikation aus einem Guss

Die intensiven Marketingaktivitäten der Zement- und Betonhersteller haben bereits in der Vergangenheit für hohe Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit gesorgt. Mit der Gründung der BetonMarketing Deutschland GmbH vor einem Jahr schuf die Branche die Voraussetzung,



Vorwort	
Zahlen und Daten	
Bauwirtschaft	
Zementmarkt	
Energie	
Umwelt und Rohstoffe	
Verkehr und Logistik	
Infrastruktur	
Wohnungsbau und Immobilienwirtschaft	
Architektur	
Beton-Marketing	
Anhang	

durch Bündelung und Koordination der Aktivitäten die Effektivität der Marktkommunikation weiter zu steigern. Gesellschafter sind der Bundesverband Deutsche Beton- und Fertigteilindustrie (BDB), der Bundesverband der Deutschen Transportbetonindustrie (BTB) und der BDZ.

BetonMarketing Deutschland initiiert gemeinsam mit den regionalen Gesellschaften die bundesweiten Marketingprojekte der Zement- und Betonhersteller. Durch die Aktivitäten soll der Marktanteil der Betonbauweise in allen relevanten Marktsegmenten vergrößert werden. Schwerpunktthemen sind der Wohnungsbau, der Wirtschafts- und der öffentliche Hochbau, die Infrastruktur sowie der Straßen-, Landschafts- und Gartenbau. Diese Themen werden ebenso wie Querschnittsaufgaben im Bereich der Marktforschung oder der Imageförderung durch Projektgruppen bearbeitet, denen Vertreter der beteiligten Industrien und Organisationen angehören.

Wichtige Instrumente der Marktkommunikation sind Pressearbeit und Internet-Auftritt sowie Fachinformationen für Bauherren, Planer und Techniker. Die Pressearbeit für Fachleute und Bauherren wurde neu geordnet und gemeinsam mit den Beratungsingenieuren der vier Regionalgesellschaften sukzessive ausgebaut: Private Bauherren informieren sich im Vorfeld der Bauentscheidung meist über Baubeilagen der Tageszeitungen. Durch Abdruck von Presseartikeln in Tageszeitungen mit hohen Auflagen gelingt es, diese Zielgruppe zu erreichen.

Im September 2005 startete die neue Internet-Plattform www.beton.org. Auf diesem Portal finden Fachleute und Bauherren umfangreiche Informationen „rund um Beton“. Eine Verknüpfung mit den Internetseiten der Verbände und Fachvereinigungen führt die Nutzer schnell zu vertiefenden Informationen. Binnen fünf Monaten verdreifachte sich die Anzahl der monatlichen Nutzer auf 40.000. Dieser hohe Wert spricht für die Inhalte und Servicefunktionen (Newsletter, Veranstaltungskalender etc.) sowie die Bündelung kleinerer Internetseiten im neuen Beton-Portal.

Der behutsame Umbau des Erscheinungsbildes mit einem neuen, frischen Beton-Logo oder prägnanten Layouts für Broschüren und regionale Einladungsfolder sichert eine verstärkte Aufmerksamkeit und gewährleistet einen einheitlichen Auftritt.



Wohnungsbau

2005 wurde das Projekt „Ein Haus fürs Leben“ realisiert. Die Projektverantwortlichen managten den Bauablauf anhand eines straffen Zeitplanes, so dass das komplette Bauwerk nach nur fünf Monaten einschließlich Inneneinrichtung für ein Foto-Shooting der Zeitschrift SCHÖNER WOHNEN zur Verfügung stand. Nach den baubegleitenden Veranstaltungen vor Ort markierte die SCHÖNER WOHNEN-Ausgabe vom Januar 2006 (Auflage: 350.000) mit einem Beihefter zum „Traumhaus der Deutschen“ den Startschuss für die bundesweite Vermarktung. Gezielte Pressearbeit in Medien für Bauherren und Bauschaffende, Fernsehbeiträge, Broschüren und eine aufmerksamkeitsstarke Anzeige im Heinze Handbuch für den Bauherren (Auflage: 600.000) sorgten bereits nach wenigen Wochen für starkes Interesse an diesem Haustyp. Lizenzvereinbarungen mit Bauträgern und Bauunternehmern sichern bundesweite Umsetzungsmöglichkeiten.

Im Herbst 2005 erschien der Wärmebrücken- und Konstruktionsatlas, eine Planungshilfe, die sich buchstäblich rechnet. Denn die Energieeinsparverordnung (EnEV) fordert eine rechnerische Berücksichtigung von Wärmebrücken. Im Vergleich zu pauschalierten Ansätzen ermöglicht eine detaillierte Berechnung die sichere Erfassung möglicher Schwachstellen in der Gebäudehülle und kann so einen wichtigen Beitrag zum kostengünstigen Bauen leisten. Der Atlas wird – flankiert durch Flyer und Presseartikel – auf den Veranstaltungen der Zement- und Betonhersteller intensiv beworben. Der zweite Teil des umfassenden Werkes wird derzeit erarbeitet.

Musterhaus, Planungshilfe, Detaillösungen: Der Messestand auf der DEUBAU 2006 führte die einzelnen Kommunikationsbausteine zum Thema Wohnungsbau zusammen. Die große Nachfrage nach kompetenter Information durch Fachleute, Bauherren und Pressevertreter bestätigten das Themen-Konzept und den neuen Markenauftritt.

Initiative BAUEN SIE JETZT!

Auch im dritten Kampagnenjahr richtete sich die Initiative BAUEN SIE JETZT! mit Anzeigen an Leser des Nachrichtenmagazins Focus und des Heinze Handbuchs für den Bauherren. Über 70.000 Exemplare des Bauherrenratgebers wurden bisher von Interessenten angefordert, darunter auch Stadtbibliotheken, Architekten und Verbraucherzentralen. Zudem präsentierte sich die Initiative 2005 erstmals auf einer klassischen Immobilienmesse, der

Vorwort	
Zahlen und Daten	
Bauwirtschaft	
Zementmarkt	
Energie	
Umwelt und Rohstoffe	
Verkehr und Logistik	
Infrastruktur	
Wohnungsbau und Immobilienwirtschaft	
Architektur	
Beton-Marketing	
Anhang	



„Eigentum & Wohnen“ in München. Das Angebot an Finanz- und Bauberatung fand vor allem bei jungen Familien großen Zuspruch. Engagement und Ziele der Initiative wurden in einem Fernsehbericht mit Interview auf RTL und TV München gewürdigt.

Neben den Bauinteressenten sind die Kommunen eine wichtige Zielgruppe der Initiative. Deshalb lud BAUEN SIE JETZT! im September 2005 zum Fachkongress „Innovatives Baulandmanagement“ in das Bundesbauministerium nach Berlin ein. Mitveranstalter waren der Deutsche Städtetag, der Deutsche Städte- und Gemeindebund und das Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und Bauwesen des Landes Nordrhein-Westfalen (ILS). Auf der Veranstaltung wurden moderne Baulandstrategien vorgestellt, mit deren Hilfe die Kommunen verstärkt preisgünstige Grundstücke ausweisen können. Zudem wurde auf dem Fachkongress die neue Website www.baulandinitiative.de präsentiert, mit der sich die Kommunen über innovative Ansätze des Baulandmanagements informieren und auf der sie über eine Eingabemaske ihre eigenen Baulandbeschlüsse einstellen können. Die kommunalen Spitzenverbände und das ILS begleiten und unterstützen diesen Auftritt.

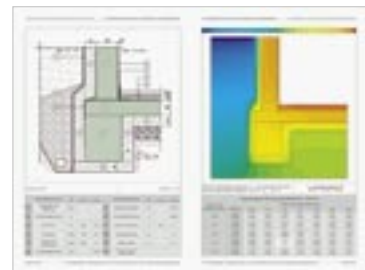
Vorwort
Zahlen und Daten
Bauwirtschaft
Zementmarkt
Energie
Umwelt und Rohstoffe
Verkehr und Logistik
Infrastruktur
Wohnungsbau und Immobilienwirtschaft
Architektur
Beton-Marketing
Anhang

Betonstraßenbau

Vor dem Hintergrund des wachsenden Individual- und Güterverkehrs kommt dem Ausbau und der Sicherung der Infrastruktur eine immer größere Bedeutung zu. Längere Lebensdauer, geringere Unterhaltungskosten, kürzere Instandsetzungszeiten, erhöhte Verkehrssicherheit und ein umweltverträglicher Bau von Straßen leisten zentrale Beiträge zur Lösung dieser Aufgabe. Eine Aufgabe, die mit dem Baustoff Beton nachhaltig erfüllt werden kann. Ansprechpartner sind in erster Linie Behörden, zunehmend aber auch – bei PPP-Projekten – private Bauherren. Zentrale Bedeutung kommt hierbei dem über Jahre gewachsenen engen Kontakt der regionalen Marketinggesellschaften zu den Entscheidern vor Ort zu. In 2005 wurde diese Zielgruppe über regionale Fachveranstaltungen zudem mit wichtigen Informationen über Innovationen im Betonstraßenbau versorgt. Neben dem Thema „Fahrbahndecken aus Beton“ stieß das Thema „Schutzwände aus Beton“ auf großes Interesse.



Unterstützend wurde die überarbeitete technische Broschüre „Straßenbau heute: Betondecken“ eingesetzt. Die Reihe der technischen Informationsschriften wird derzeit um die Broschüre „Straßenbau heute: Tragschichten“ und um ein Zementmerkblatt „Lärmschutzwände“ ergänzt.



Straße, Garten, Landschaft

Die Anstrengungen, gegen starke Konkurrenz – neuerdings auch von Naturstein aus Fernost – optisch ansprechende Betonsteinpflaster und -platten von hoher Qualität am Markt zu positionieren, dürfen nicht von Mängeln bei der Verlegung der Flächenbefestigung untergraben werden. Ein Schwerpunkt der Arbeit in diesem Geschäftsfeld liegt daher in der Überarbeitung der Broschüre „Dauerhafte Verkehrsflächen mit Betonpflastersteinen“. Die Neufassung richtet sich im Wesentlichen an Planer, Ausschreibende und Ausführende. Die Überarbeitung wurde notwendig, da sich in der Vergangenheit zahlreiche Vorschriften und Regelwerke geändert haben. Herausgeber wird wieder der Betonverband Straße, Landschaft, Garten (SLG) sein. Auch in punkto Pressearbeit, Internetauftritt und Veranstaltungen soll die Zusammenarbeit mit diesem Fachverband verstärkt werden.

Wirtschaftshochbau

Entscheidend für den Einsatz von Baustoffen und Bauweisen im Wirtschaftsbau sind niedrige Baukosten, kurze Bauzeiten und geringer Unterhaltungsaufwand. Die Wirtschaftlichkeit einer Bauweise wird zunehmend auf der Basis von Lebenszyklusanalysen bewertet. Kommunikationspartner in diesem Geschäftsfeld sind industrielle Bauherren und Planer. In 2005 wurde der Aufbau der Website „www.beton.org“ zum Thema Wirtschaftshochbau begleitet, zudem ist eine Broschüre über „Architektur im Wirtschaftsbau“ in Vorbereitung. Bei den Einzelthemen stehen Parkhäuser, Industriefußböden, Wände, Dächer, Decken, Stützen und Binder im Vordergrund. In einer Objektdatenbank sollen den Architekten wegweisende Beispiele und Anregungen für die Verwendung von Beton im Wirtschafts- und im öffentlichen Hochbau gegeben werden. Außerdem werden alle Möglichkeiten genutzt, mit den Zielgruppen direkt ins Gespräch zu kommen und Allianzen zu schmieden. So ist BetonMarketing Deutschland seit Anfang Januar 2006 Mitglied im Bundesverband Parkhäuser und Garagen. Zudem steht ein Ausbau der Kontakte zur Arbeitsgemeinschaft Industriebau auf der Agenda.

Technische Veröffentlichungen und Hochschulinitiative

Die enge Abstimmung der gemeinsamen Veröffentlichungen und der Periodika sowie der Inhalte im Internet gewährleistet ein straffes Kosten- und Terminmanagement, bedarfsgerechte Planung und Vermeidung von Doppelarbeit. Mit diesen Medien werden der

- Vorwort
- Zahlen und Daten
- Bauwirtschaft
- Zementmarkt
- Energie
- Umwelt und Rohstoffe
- Verkehr und Logistik
- Infrastruktur
- Wohnungsbau und Immobilienwirtschaft
- Architektur
- Beton-Marketing**
- Anhang

Beton verarbeitenden Industrie gezielte Informationen zur Sicherung der Qualität und zur Wirtschaftlichkeit neuer Bauweisen vermittelt. Der direkte Kontakt mit den Ausbildern von Architekten- und Bauingenieuren wird über den „Dozententag“ gehalten. Diese bereits etablierte, bundesweite Informationsveranstaltung für Professoren aller Fachhochschulen soll zukünftig alle zwei Jahre ausgerichtet werden. Durch die Betonkanuregatta wird auf sympathische Art und Weise der „spielerische“ Umgang von Auszubildenden und Studenten mit dem Baustoff Beton gefördert. Die erfolgreiche Lern- und Spaßveranstaltung wird mit der 11. Betonkanuregatta 2007 auf dem Maschsee in Hannover fortgesetzt.





Missie Herbed

Vorwort
Zahlen und Daten
Bauwirtschaft
Zementmarkt
Energie
Umwelt und Rohstoffe
Verkehr und Logistik
Infrastruktur
Wohnungsbau und Immobilienwirtschaft
Architektur
Beton-Marketing

Anhang

Anhang

- Der BDZ und seine Aufgaben
- Vorstand und Präsidium
- Marketinggesellschaften
- Zementabsatz seit 1900
- Zementwerke in Deutschland
- Mitglieder des BDZ



www.BDZement.de
BDZ@BDZement.de

Bundesverband der Deutschen Zementindustrie e.V.

Luisenstraße 44
10117 Berlin

Telefon: (0 30) 2 80 02-0
Telefax: (0 30) 2 80 02-250

Tannenstraße 2
40476 Düsseldorf

Telefon: (02 11) 43 69 26-0
Telefax: (02 11) 43 69 26-700

Der BDZ und seine Aufgaben

Der BDZ ist der wirtschaftspolitische Zusammenschluss der deutschen Zementhersteller. Er ist die Nachfolgeorganisation der 1911 aus dem „Verein Deutscher Cement-Fabrikanten“ hervorgegangenen „Centralstelle zur Förderung der Deutschen Portland-Cementindustrie“.

Mit dem in Düsseldorf ansässigen Verein Deutscher Zementwerke, der technisch-wissenschaftlichen Vereinigung der Zementindustrie, besteht eine enge Zusammenarbeit, die sich in gemeinsamen Strukturen widerspiegelt.

Dialog mit Politik und Wirtschaft

Aufgabe des BDZ ist die Wahrnehmung der wirtschaftspolitischen Interessen seiner Mitglieder gegenüber Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit in der Bundesrepublik Deutschland. Arbeitsschwerpunkte sind insbesondere die industrie- und baupolitischen Herausforderungen der Zementindustrie.

Der BDZ ist Mitglied im Cembureau, der Vereinigung der europäischen Zementhersteller mit Sitz in Brüssel. Zudem wirkt er im Bundesverband Baustoffe – Steine und Erden sowie im Bundesverband der Deutschen Industrie mit.

Förderung der Betonbauweise

Der BDZ, der Bundesverband Deutsche Beton- und Fertigteilindustrie und der Bundesverband der Deutschen Transportbetonindustrie haben ihre Marketingaktivitäten in der BetonMarketing Deutschland GmbH gebündelt. Der BDZ arbeitet zudem eng mit den regionalen Gesellschaften für Bauberatung und Marktförderung zusammen.

Das InformationsZentrum Beton und der Verlag Bau+Technik nehmen als Tochtergesellschaften des BDZ Teilbereiche der Gemeinschaftsaufgabe zur Imageförderung des Baustoffs Beton wahr.

Geschäftsführung

Dr. Martin Schneider
Hauptgeschäftsführer

Michael Basten
Geschäftsführer

Vorstand und Präsidium

Präsident

Andreas Kern
HeidelbergCement AG

Vizepräsidenten

Karl Gernandt
Holcim (Deutschland) AG
Dr.-Ing. Gustav Krogbeumker
Phoenix Zementwerke
Krogbeumker GmbH & Co. KG

Mitglieder des Präsidiums

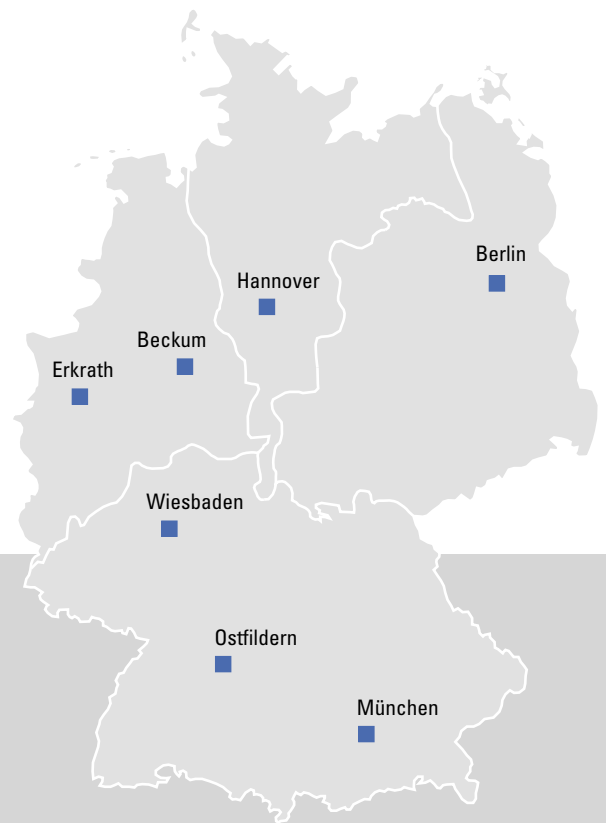
Wolfgang Bauer
Dyckerhoff AG
Prof. Dr.-Ing. Jochen Blumbach
Märker Zement GmbH
Karl Gernandt
Holcim (Deutschland) AG
Caroline Gregoire Sainte Marie
LAFARGE ZEMENT GMBH
Gerhard Hirth
SCHWENK Zement KG,
Vorsitzender des Vereins
Deutscher Zementwerke
Andreas Kern
HeidelbergCement AG
Dr.-Ing. Gustav Krogbeumker
Phoenix Zementwerke
Krogbeumker GmbH & Co. KG
Eduard Schleicher
SCHWENK Zement KG

Mitglieder des Vorstandes

Dr.-Ing. Jürgen Albeck
SCHWENK Zement KG
Wolfgang Bauer
Dyckerhoff AG
Prof. Dr.-Ing. Jochen Blumbach
Märker Zement GmbH
Gilles Bourrain
LAFARGE ZEMENT GMBH
Dr. Michael Bücker
Solnhofer Portland-Zement-
werke GmbH & Co. KG
Mike Edelmann
Südbayer. Portland-Zementwerk
Gebr. Wiesböck & Co. GmbH
Dr.-Ing. Klaus Eichas
Holcim (Deutschland) AG
Karl Gernandt
Holcim (Deutschland) AG
Bernward Goedecke
Dyckerhoff AG
Caroline Gregoire Sainte Marie
LAFARGE ZEMENT GMBH
Gerhard Hirth
SCHWENK Zement KG
Andreas Kern
HeidelbergCement AG
Rüdiger Körner
Dyckerhoff AG
Dr.-Ing. Gustav Krogbeumker
Phoenix Zementwerke
Krogbeumker GmbH & Co. KG

Peter Laubenstein
SCHWENK Zement KG
Peter Linten
HeidelbergCement AG
Wolfgang Matthias
Portlandzementwerk Wittekind
Hugo Miebach Söhne
Rainer Nobis
HeidelbergCement
Technology Center GmbH
Jochen S. Pfitzner
LAFARGE ZEMENT GMBH
Jörg Ramcke
Portlandzementwerk „Wotan“
H. Schneider KG
Eduard Schleicher
SCHWENK Zement KG
Hubertus Seibel
Portland-Zementwerke
Gebr. Seibel GmbH & Co. KG
Gerhard Seitz
HeidelbergCement AG
Dr. Dirk Spenner
Spenner Zement GmbH & Co. KG
Kurt Tausendpfund
Sebald Zement GmbH
Eckhardt Thomas
dornburger zement GmbH & Co. KG
Gunter Trube
Holcim (Deutschland) AG

Marketinggesellschaften



BetonMarketing Deutschland GmbH

Steinhof 39
40699 Erkrath
Telefon: (02 11) 2 80 48-1
Telefax: (02 11) 2 80 48-320
bmd@betonmarketing.de
www.beton.org

BetonMarketing Nord GmbH

Hannoversche Straße 21
31319 Sehnde-Höver
Telefon: (0 51 32) 87 96-0
Telefax: (0 51 32) 87 96-15
hannover@betonmarketing.de
www.beton.org

BetonMarketing Ost Gesellschaft für Bauberatung und Marktförderung mbH

Teltower Damm 155
14167 Berlin-Zehlendorf
Telefon: (0 30) 30 87 77 80
Telefax: (0 30) 30 87 77 88
mailbox@bmo-berlin.de
www.beton.org

BetonMarketing Süd GmbH

Gerhard-Koch-Straße 2+4
73760 Ostfildern
Telefon: (07 11) 3 27 32-200
Telefax: (07 11) 3 27 32-202
info@betonmarketing.de
www.beton.org

Büro München

Rosenheimerstraße 145 g
81671 München
Telefon: (0 89) 45 09 84-0
Telefax: (0 89) 45 09 84-45
muenchen@betonmarketing.de
www.beton.org

Büro Wiesbaden

Friedrich-Bergius-Straße 7
65203 Wiesbaden
Telefon: (06 11) 26 10 66
Telefax: (06 11) 26 10 68
wiesbaden@betonmarketing.de
www.beton.org

BetonMarketing West Gesellschaft für Bauberatung und Marktförderung mbH

Annastraße 3
59269 Beckum
Telefon: (0 25 21) 87 30-0
Telefax: (0 25 21) 87 30-29
bmwest@betonmarketing.de
www.beton.org

Zementabsatz seit 1900

In Tonnen einschließlich Klinkerexport
 Ab 1991 amtliche Außenhandelszahlen für ganz Deutschland

Jahr	Gesamtversand	Ausfuhr	Einfuhr
1900	3.650.000	543.990	77.290
1901	4.230.000	506.650	86.860
1902	4.050.000	641.440	51.950
1903	3.870.000	683.570	49.830
1904	3.960.000	580.200	60.170
1905	4.170.000	617.890	148.010
1906	4.510.000	732.620	234.490
1907	4.760.000	693.170	241.420
1908	5.020.000	528.850	168.500
1909	5.290.000	611.890	224.180

Jahr	Gesamtversand	Ausfuhr	Einfuhr
1910	5.970.000	725.260	242.260
1911	5.700.000	725.830	253.670
1912	6.400.000	1.064.700	228.950
1913	6.868.000	1.129.560	168.540
1914	7.148.500	-	-
1915	5.066.000	-	-
1916	3.000.000	-	-
1917	3.377.000	-	-
1918	1.879.000	-	-
1919	1.786.500	-	-

Jahr	Gesamtversand	Ausfuhr	Einfuhr
1920	2.250.500	117.870	58.820
1921	3.909.000	327.230	8.000
1922	4.696.000	415.002	132.570
1923	3.482.000	377.637	13.030
1924	4.048.200	399.792	35.620
1925	5.811.800	782.438	72.600
1926	5.949.800	968.291	59.730
1927	7.342.300	1.176.739	68.570
1928	7.576.200	1.061.198	144.210
1929	7.039.300	1.070.334	154.650

Jahr	Gesamtversand	Ausfuhr	Einfuhr
1930	5.509.200	952.043	122.840
1931	3.726.300	576.137	75.360
1932	2.795.700	311.053	54.140
1933	3.477.700	237.538	71.760
1934	6.541.400	261.397	111.420
1935	8.631.500	510.825	21.250
1936	11.530.200	634.165	24.200
1937	12.470.200	858.165	17.737
1938	16.091.200	640.929	86.882
1939	15.709.400	-	-

Jahr	Gesamtversand	Ausfuhr	Einfuhr
1940	12.493.000	-	-
1941	13.333.700	-	-
1942	9.863.000	-	-
1943	11.528.500	-	-
1944	11.018.800	-	-
1945			
1946	Bundesrepublik		
1947			
1948	5.585.100	406.500	-
1949	5.376.700	1.095.400	-

Jahr	Gesamtversand	Ausfuhr	Einfuhr
1950	10.875.900	1.451.900	8.300
1951	12.001.500	1.644.200	2.800
1952	12.562.600	1.689.400	1.700
1953	15.485.500	1.976.800	21.700
1954	15.977.600	1.301.000	34.100
1955	18.235.300	1.726.600	125.500
1956	18.629.100	1.340.900	137.000
1957	18.632.800	1.415.300	83.700
1958	19.255.200	891.900	74.300
1959	22.642.000	955.700	158.300

Jahr	Gesamtversand	Ausfuhr	Einfuhr
1960	24.503.900	874.000	250.200
1961	26.638.300	905.300	215.500
1962	28.048.800	763.000	223.100
1963	28.290.300	684.400	219.500
1964	32.615.000	916.400	257.400
1965	33.321.000	1.246.400	290.100
1966	33.880.000	1.030.700	349.800
1967	30.939.000	1.119.000	570.700
1968	32.617.000	1.162.000	560.000
1969	34.305.000	1.255.000	590.000

Jahr	Gesamtversand	Ausfuhr	Einfuhr
1970	37.332.600	1.190.200	809.000
1971	40.013.900	1.115.500	959.000
1972	42.308.000	1.280.700	940.700
1973	40.823.000	1.963.000	846.000
1974	35.856.000	2.535.000	871.000
1975	32.927.000	1.853.000	728.000
1976	33.635.000	1.900.000	858.000
1977	31.855.000	1.794.000	952.000
1978	33.131.000	2.168.000	1.044.000
1979	34.647.000	1.936.000	1.162.000

Jahr	Gesamtversand	Ausfuhr	Einfuhr
1980	33.049.000	1.763.000	1.234.000
1981	30.011.000	2.110.000	1.365.000
1982	27.838.000	2.159.000	1.415.000
1983	27.891.000	1.712.000	1.533.000
1984	26.273.000	1.623.000	1.520.000
1985	22.848.000	1.496.000	1.456.000
1986	24.474.000	1.380.000	1.465.000
1987	23.145.000	1.271.000	1.486.000
1988	24.338.000	1.708.000	1.655.000
1989	26.257.000	2.149.000	1.797.000

Jahr	Gesamtversand	Ausfuhr	Einfuhr
1990	27.477.000	1.872.000	1.897.000
1991	31.739.000	2.324.000	3.611.000
1992	33.785.000	2.516.000	5.424.000
1993	32.898.000	1.938.000	6.220.000
1994	36.547.000	2.347.000	7.036.000
1995	33.900.000	2.339.000	6.931.000
1996	32.164.000	2.431.000	6.274.000
1997	32.320.000	3.015.000	5.474.000
1998	35.830.000	2.934.000	4.241.000
1999	37.869.000	3.367.000	3.759.000

Jahr	Gesamtversand	Ausfuhr	Einfuhr
2000	36.327.000	3.693.000	3.148.000
2001	32.629.000	3.905.000	2.455.000
2002	31.247.000	3.870.000	1.544.000
2003	33.672.000	4.925.000	1.226.000
2004	33.682.000	6.185.000	1.623.000
2005	31.853.000	6.238.000	1.316.000

Zementwerke in Deutschland



Vorwort
Zahlen und Daten
Bauwirtschaft
Zementmarkt
Energie
Umwelt und Rohstoffe
Verkehr und Logistik
Infrastruktur
Wohnungsbau und Immobilienwirtschaft
Architektur
Beton-Marketing

Anhang

Mitglieder des BDZ



dornburger zement GmbH & Co. KG
07778 Dorndorf-Steudnitz
In der Oberaue
Telefon: (03 64 27) 8 61-0
Telefax: (03 64 27) 2 22 95
www.dornburger-zement.de
dz.vertrieb@thomas-gruppe.de



Dyckerhoff Aktiengesellschaft
Hauptverwaltung:
65012 Wiesbaden, Postfach 22 47
65203 Wiesbaden, Biebricher Straße 69
Telefon: (06 11) 6 76-0
Telefax: (06 11) 6 76-1040
www.dyckerhoff.com
info@dyckerhoff.com

Werke:
Wiesbaden (Amöneburg)
65012 Wiesbaden, Postfach 22 47
65203 Wiesbaden, Biebricher Straße 74
Telefon: (06 11) 6 76-0
Telefax: (06 11) 6 76-2685
amoeneburg@dyckerhoff.com

Geseke
59582 Geseke, Postfach 11 61
59590 Geseke, Schneidweg 28-30
Telefon: (0 29 42) 5 96-0
Telefax: (0 29 42) 5 96-390
geseke@dyckerhoff.com

Göllheim
67306 Göllheim, Postfach 6
67307 Göllheim, Dyckerhoffstraße
Telefon: (0 63 51) 71-0
Telefax: (0 63 51) 4 32 77
goellheim@dyckerhoff.com

Lengerich
49512 Lengerich, Postfach 12 40
49525 Lengerich, Lienener Straße 89
Telefon: (0 54 81) 31-0
Telefax: (0 54 81) 31-398
lengerich@dyckerhoff.com

Neubeckum
59254 Beckum, Postfach 21 64
59269 Beckum, Dyckerhoffstraße 85
Telefon: (0 25 25) 74-0
Telefax: (0 25 25) 74-214
neubeckum@dyckerhoff.com

Neuss
41460 Neuss-Hafen
Königsberger Straße 35
Telefon: (0 21 31) 7 17 69-0
Telefax: (0 21 31) 7 17 69-12
neuss@dyckerhoff.com

Neuwied
56504 Neuwied, Postfach 14 43
56564 Neuwied, Rheinstraße 159
Telefon: (0 26 31) 8 08-0
Telefax: (0 26 31) 8 08-300
neuwied@dyckerhoff.com



Deuna Zement GmbH
37355 Deuna, Industriestraße 7
Technik+Produktion: (03 60 76) 8-2021
Verkauf: (03 60 76) 8-2166
Telefax: (03 60 76) 8-2255
www.deuna-zement.de
info@deuna-zement.de



Hauptverwaltung:
69034 Heidelberg, Postfach 10 44 20
69120 Heidelberg, Berliner Straße 6
Telefon: (0 62 21) 4 81-0
Telefax: (0 62 21) 4 81-554
www.heidelbergcement.de
info@heidelbergcement.com

Werke:
Ahlen
59218 Ahlen, Postfach 47
59227 Ahlen, Am Bosenberg 37/39
Telefon: (02382) 8079-0
Telefax: (02382) 8079-89
zementwerk.ahlen@heidelbergcement.com

Burglengenfeld
93133 Burglengenfeld
Zementwerkstraße 3
Telefon: (0 94 71) 7 07-0
Telefax: (0 94 71) 7 07-299
zementwerk.burglengenfeld@heidelbergcement.com

Ennigerloh

59303 Ennigerloh, Postfach 11 52
59320 Ennigerloh, Finkenweg 26
Telefon: (02524) 29-0
Telefax: (02524) 29-270
zementwerk.ennigerloh
@heidelbergcement.com

Geseke

Bürener Straße 46
59590 Geseke
Telefon: (02942) 503-0
Telefax: (02942) 503-41
zementwerk.geseke
@heidelbergcement.com

Hüttzement GmbH & Co. KG

15711 Königs Wusterhausen
Am Nordhafen 11
Telefon: (0 33 75) 56 28-0
Telefax: (0 33 75) 56 28-28
zementwerk.koenigswusterhausen
@heidelbergcement.com

Leimen

69181 Leimen
Rohrbacher Straße 95
Telefon: (0 62 24) 7 03-0
Telefax: (0 62 24) 7 03-362
zementwerk.leimen
@heidelbergcement.com

Lengfurt

97855 Triefenstein
Homburger Straße 41
Telefon: (0 93 95) 18-0
Telefax: (0 93 95) 18-360
zementwerk.lengfurt
@heidelbergcement.com

Paderborn

Am Atlaswerk 16
33106 Paderborn
Telefon: (05251) 7106-0
Telefax: (05251) 7106-66
zementwerk.paderborn
@heidelbergcement.com

Weisenau

55130 Mainz-Weisenau
Wormser Straße 190
Telefon: (0 61 31) 805-0
Telefax: (0 61 31) 805-250
zementwerk.weisenau
@heidelbergcement.com

HeidelbergCement Produktionsgesellschaft mbH & Co. KG

Zementwerk Schelklingen
89601 Schelklingen
Zementwerk 1/1
Telefon: (0 73 94) 2 41-0
Telefax: (0 73 94) 2 41-417
zementwerk.schelklingen
@heidelbergcement.com

HeidelbergCement Produktionsgesellschaft mbH & Co. KG

Zementwerk Wetzlar
35576 Wetzlar
Hermannsteiner Str. 13
Telefon: (0 64 41) 44 66-121
Telefax: (0 64 41) 44 66-136
zementwerk.wetzlar
@heidelbergcement.com



Holcim (Deutschland) AG

Hauptverwaltung:
20423 Hamburg, Postfach 11 23 07
20457 Hamburg, Willy-Brandt-Str. 69
Telefon: (040) 36 002-0
Telefax: (040) 36 24 50
www.holcim.de
Kommunikation-DEU@holcim.com

Werke:

Hansa Bremen

28237 Bremen, Auf den Delben 35
Telefon: (04 21) 6 43 65-0
Telefax: (04 21) 6 43 65-44

Höver

31319 Sehnde, Hannoversche Straße 28
Telefon: (0 51 32) 9 27-0
Telefax: (0 51 32) 9 27-218

Lägerdorf

25566 Lägerdorf, Sandweg 10
Telefon: (0 48 28) 60-0
Telefax: (0 48 28) 16 90

Rostock

18147 Rostock, Ost-West-Straße 14
Telefon: (03 81) 6 70 75-0
Telefax: (03 81) 6 70 75-31



Holcim (Baden-Württemberg) GmbH

72359 Dotternhausen
Telefon: (0 74 27) 79-0
Telefax: (0 74 27) 79-201
www.holcim.de/bw
info-deub@holcim.com



Lafarge Zement GmbH

61440 Oberursel
Frankfurter Landstraße 2-4
Telefon: (0 61 71) 61-4000
Telefax: (0 61 71) 61-4099
www.lafarge-zement.de
info@lafarge-zement.lafarge.com

Werke:

Lafarge Zement Karsdorf GmbH Werk Karsdorf

06638 Karsdorf/Unstrut
Straße der Einheit 25
Telefon: (03 44 61) 73
Telefax: (03 44 61) 7 45 55
www.lafarge-zement.de
karsdorf@lafarge-zement.lafarge.com

Lafarge Zement Karsdorf GmbH Werk Sötenich

53925 Kall-Sötenich
Rinner Straße 27
Telefon: (0 24 41) 99 11-0
Telefax: (0 24 41) 99 11-88
www.lafarge-zement.de
soetenich@lafarge-zement.lafarge.com

Lafarge Zement Wössingen GmbH

75045 Walzbachtal
Bruchsaler Straße 56
Telefon: (0 72 03) 89-0
Telefax: (0 72 03) 89-195
www.lafarge-zement.de
woessingen@lafarge-zement.lafarge.com



Märker Holding GmbH

86654 Harburg, Postfach 20
86655 Harburg, Oskar-Märker-Straße 24
Telefon: (0 90 80) 8-0
Telefax: (0 90 80) 8-370

Märker Zement GmbH

Werk Harburg
86654 Harburg, Postfach 20
86655 Harburg, Oskar-Märker-Straße 24
Telefon: (0 90 80) 8-0
Telefax: (0 90 80) 8-335 und 8-370
www.maerker-gruppe.de
info@maerker-gruppe.de

Werk Lauffen

74345 Lauffen, Postfach 3 40
74348 Lauffen
Oskar-von-Miller-Straße 48
Telefon: (0 71 33) 102-0
Telefax: (0 71 33) 102-3010
www.maerker-gruppe.de
zwlauffen@maerker-gruppe.de



**Phoenix Zementwerke
Krogbeumker GmbH & Co. KG**
59247 Beckum, Postfach 17 62
59269 Beckum, Stromberger Straße 201
Telefon: (0 25 21) 8 47-0
Telefax: (0 25 21) 8 47-50
www.phoenix-zement.de
info@phoenix-zement.de



Rheinkalk GmbH
42480 Wülfrath, Postfach 13 40
42489 Wülfrath, Am Kalkstein 1
Telefon: (0 20 58) 17-0
Telefax: (0 20 58) 17-2210
www.rheinkalk.de
info@rheinkalk.de



**Südbayerisches Portland-Zementwerk
Gebr. Wiesböck & Co. GmbH**
83101 Rohrdorf, Sinning 1
Telefon: (0 80 32) 1 82-0
Telefax: (0 80 32) 1 82-195
www.rohrdorfer-baustoffgruppe.de
info@rohrdorfer-zement.de



**Portland-Zementwerke
Gebr. Seibel GmbH & Co. KG**
59592 Erwitte, Postfach 1144
59597 Erwitte, Bahnhofstraße 40
Telefon: (0 29 43) 97 57-0
Telefax: (0 29 43) 97 57-57
www.gebr-seibel.de
geschaeftsleitung@gebr-seibel.de



SZG
Italcementi Group

Saarländische Zementgesellschaft mbH
66130 Saarbrücken (Güdingen)
Am Zementwerk
Telefon: (06 81) 87 80 98
Telefax: (06 81) 87 47 35
info@s-z-g.de



**Büechl Zement
Vertriebs-GmbH & Co. KG**
83101 Rohrdorf, Sinning 1
Telefon: (0 80 32) 1 82-0
Telefax: (0 80 32) 1 82-197
www.rohrdorfer-zement.de
info@rohrdorfer-zement.de



Sebald Zement GmbH
91224 Pommelsbrunn-Hartmannshof
Hunaser Straße 3
Telefon: (0 91 54) 49-0
Telefax: (0 91 54) 49-66
www.sebald-zement.de
info@sebald-zement.de



Schwenk Zement KG
Hauptverwaltung:
89028 Ulm, Postfach 38 50
89077 Ulm, Hindenburgring 15
Telefon: (07 31) 93 41-0
Telefax: (07 31) 93 41-416
www.schwenk.de
info@schwenk-servicecenter.de

Wittekind

**Portlandzementwerk Wittekind
Hugo Miebach Söhne**
59592 Erwitte, Postfach 11 06
59597 Erwitte, Hüchtchenweg 1
Telefon: (0 29 43) 8 93-0
Telefax: (0 29 43) 8 93-153
www.wittekindzement.de
info@wittekindzement.de

ORION

**Baustoffhandels-gesellschaft
mbH & Co.**
44047 Dortmund, Postfach 10 50 47
44147 Dortmund, Dortmunder Feld 51
Telefon: (02 31) 84 06-0
Telefax: (02 31) 84 06-121



**Solnhofener Portland-Zementwerke
GmbH & Co. KG**
91807 Solnhofen, Frauenberger Weg 20
Telefon: (0 91 45) 6 01-204
Telefax: (0 91 45) 6 01-270
www.spz-solnhofen.de
info@spz-solnhofen.de



**Portlandzementwerk „Wotan“
H. Schneider KG**
54579 Üxheim, Unten im Hähnchen 1
Telefon: (0 26 96) 9 22-0
Telefax: (0 26 96) 9 22-141
Internet: www.Wotan.de
eMail: info@Wotan.de



Spenner Zement GmbH & Co. KG
59592 Erwitte, Postfach 11 26
59597 Erwitte, Hütchenweg 2
Telefon: (0 29 43) 9 86-0
Telefax: (0 29 43) 9 86-222
www.spenner-zement.de
info@spenner-zement.de

Werke:
Diamant, Nordstern, Felsenfest

Werke:

Allmendingen
89602 Allmendingen, Postfach 51
89604 Allmendingen, Fabrikstraße
Telefon: (0 73 91) 5 81-0
Telefax: (0 73 91) 5 81-106

Bernburg
06406 Bernburg
Altenburger Chaussee
Telefon: (0 34 71) 3 58-0
Telefax: (0 34 71) 3 58-100

Karlstadt
97749 Karlstadt, Postfach 13 51
97753 Karlstadt, Laudensbacher Weg 5
Telefon: (0 93 53) 7 97-0
Telefax: (0 93 53) 7 97-138

Mergelstetten
89508 Heidenheim-Mergelstetten
Postfach 18 29
89522 Heidenheim-Mergelstetten
Hainenbachstraße 30
Telefon: (0 73 21) 3 10-0
Telefax: (0 73 21) 3 10-113

TEUTONIA

TEUTONIA Zementwerk

Aktiengesellschaft
30552 Hannover, Postfach 73 03 65
30559 Hannover (Anderten), Lohweg 34
Telefon: (05 11) 58 69-0
Telefax: (05 11) 58 69-199
info@teutonia-zement.de



ThyssenKrupp Steel AG

47161 Duisburg
Kaiser-Wilhelm-Straße 100
47166 Duisburg
Telefon: (02 03) 52-28212
Telefax: (02 03) 52-28488
www.thyssenkrupp-steel.com
georg.don@thyssenkrupp.com

Impressum



Bildnachweise:

Titel	Michael Rasche, Dortmund PHAENO Wolfsburg, Architektin Zaha Hadid, London
S. 2	Stephan Falk/BauBild Berlin
S. 6	Stephan Falk/BauBild Berlin
S. 7	Verlag Bau+Technik Meva
S. 9	Holcim
S. 10	Stephan Falk/BauBild Berlin
S. 11	Spenner Zement
S. 12	H.G. Esch, Hennef-Stadt Blankenberg
S. 13	Stephan Falk/BauBild Berlin
S. 14	Lafarge
S. 16	Michael Rasche, Dortmund
S. 18	Michael Rasche, Dortmund
S. 20	Deutscher Brückenbaupreis
S. 21	Lafarge
S. 22	Stephan Falk/BauBild Berlin
S. 23	Deutscher Brückenbaupreis
S. 24	Stephan Falk/BauBild Berlin
S. 26	Opole 6x6, Hamburg Stephan Falk/BauBild Berlin Michael Rasche, Dortmund
S. 28	Petra Steiner, Berlin
S. 30	Stephan Falk/BauBild Berlin Verlag Bau+Technik
S. 31	Stephan Falk/BauBild Berlin Michael Rasche, Dortmund
S. 32	Verlag Bau+Technik Opole 6x6, Hamburg Michael Rasche, Dortmund
S. 33	Jean-Luc Valentin, Frankfurt
S. 34	Betonbild, Erkrath
S. 36	Betonbild, Erkrath
S. 37	Betonbild, Erkrath
S. 39	Züblin
S. 41	H.G. Esch, Hennef-Stadt Blankenberg
S. 42	Stephan Falk/BauBild Berlin

Herausgeber:

Bundesverband der
Deutschen Zementindustrie e.V.

Luisenstraße 44
10117 Berlin

Telefon (0 30) 2 80 02-0
Telefax (0 30) 2 80 02-250
www.BDZement.de
BDZ@BDZement.de

Gesamtproduktion:

Verlag Bau + Technik GmbH, Düsseldorf

Redaktion: Susanne Hoffmann

Bildredaktion: Jörg M. Fehlhaber

Redaktionsschluss: 31. März 2006

Statistische Angaben über Zementproduktion, -versand und -verbrauch werden in der Broschüre Zahlen und Daten 2005/2006 veröffentlicht.

**Bundesverband der
Deutschen Zementindustrie e.V.**
Luisenstraße 44
10117 Berlin
Telefon: (030) 2 80 02-0
Telefax: (030) 2 80 02-250
BDZ@BDZement.de
www.BDZement.de